



ST. VINZENZ-HOSPIZ
AUGSBURG E.V.



Jahresbericht 2017

St. Vinzenz-Hospiz Augsburg e.V.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der 2. Vorsitzenden	3
Grußwort der Geschäftsführung	5
Nachruf Prälat Dr. Norbert Maginot	6
Wechsel im Mitarbeiterstab	6
Neuordnung Hospizhelferbetreuung	9
Finanzierung der Hospizarbeit	10
Wir haben Post bekommen	11
Umorgtes Leben bis zuletzt für sterbende Menschen	12
Einige Charity-Highlights	13
Wie wichtig ist der Glaube?	15
Hospiz ist, was wir daraus machen	16
St. Vinzenz-Hospiz feiert Jubiläum und Grundsteinlegung am künftigen Standort	18
Wunschkost – Wenn Rinderrouladen wie bei Mama schmecken ...	20
„Unsere hauseigene Schokoladenfabrik“	21
Wir sind nur Wanderer ...	22
Bayerns ältestes stationäres Hospiz besteht seit 20 Jahren	25
Aus dem Verein	27
Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht	30
Grundsätze im St. Vinzenz-Hospiz	31
Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst	32
Hospizarbeit in Senioren-, Behinderten- und Pflegeeinrichtungen	34
Stationäres Hospiz	37
Ambulante Begleitung – Statistik	42
Sonstige Ehrenamtliche – Statistik	44
Trauerbegleitung – Statistik	44
Stationäres Hospiz (9 Betten) – Statistik	45
Hospizarbeit in Senioren-, Behinderten- und Pflegeeinrichtungen – Statistik	48
Verwaltung, Büro und Hauswirtschaft	50
Supervision	51
Hospizhelfergruppen	51
Hospizhelferschulung	52
Oase für die Seele	53
Regelmäßige Gottesdienste	53
Eucharistische Anbetung	54
Gedenk-Gottesdienst für Verstorbene	54
Heimfürsprecherin	55
Kreativgruppe	55
Hospizbücherei	56
Begleitung der Trauernden	57
Veranstaltungen / Öffentlichkeitsarbeit	57
Veranstaltungen 2018 (Mai – Dezember 2018)	59
Einladung zum Sommerfest 2018	61
St. Vinzenz-Hospiz Augsburg e.V.	62

Titelseite: Das Team des St. Vinzenz-Hospizes verabschiedet sich vom Standort Hochzoll. 2018 beziehen wir den Neubau in Augsburg-Oberhausen.

| Vorwort der 2. Vorsitzenden

Liebe Leserinnen und Leser,

ich teile mein Vorwort in drei Abschnitte. Wer keine Lust hat, alles zu lesen, sucht sich einfach die ihn interessierende Überschrift heraus – oder blättert gleich weiter. Das lohnt sich, kann ich nur sagen. Ich persönlich finde diesen Jahresbericht, zu dem ich nur das Vorwort beitrage, eine Wucht. Aber nun zu meinem Vorwort:

Meine Geschichte mit dem St. Vinzenz-Hospiz

Tatsächlich bin ich dem Hospiz schon vor mehr als 20 Jahren begegnet. Es war Prälat Josef Heigl, der mich zum ersten Mal damit in Berührung brachte, als er mit aller Kraft das Projekt stationäres Hospiz in Angriff nahm. Er erzählte mir mit viel Herzblut von seinen Überlegungen, und ich verfolgte mit Hochachtung, wie (s)eine Idee Realität wurde. Viele Jahre später durfte ich von den Früchten der hingebungsvollen Arbeit des St. Vinzenz-Hospizes profitieren, als mein Mann auf der Station seine letzte Wegstrecke ging. Ich habe dabei so viel Gutes erlebt, dass ich mich entschieden habe, als Hospizhelferin tätig zu sein und etwas von dem zurückzugeben, was ich geschenkt bekommen habe. Im Mai 2017 haben mich die Mitglieder auf Vorschlag von Domkapitular Armin Zürn zur 2. Vorsitzenden gewählt. Seitdem lerne ich das Hospiz von einer



weiteren Seite kennen, und ich lasse Sie in aller Kürze daran teilhaben, was mich am meisten beeindruckt.

Meine ersten Eindrücke als 2. Vorsitzende:

Wenn man es auf den Punkt bringen will, sind unsere geschätzten **Vereinsmitglieder** so etwas wie der stabile Boden eines mittelständischen Betriebs. Nichts anderes ist das Hospiz nämlich, wenn man den finanziellen und personellen Umfang in den Blick nimmt und sieht, wofür der Trägerverein geradesteht. Dass der Verein bzw. der Vorstand und die Geschäftsführung gut schlafen können, verdanken sie zwei Personengruppen:

Zum einen sind die **Mitglieder und alle Spender** zu nennen, die dafür Sorge tragen, dass wir die Kosten, die wir von den Krankenkassen nicht erstattet bekommen, tragen können – und das ist

2017 ein gewaltiger Batzen von ca. 350.000,00 Euro.

Das zweite sind die **Menschen, die im Hospiz arbeiten.**

Das umfängliche ehrenamtliche Engagement ist ein Markenzeichen unseres St. Vinzenz-Hospizes, und es ist unglaublich, wie viele Stunden von Freiwilligen im Dienste der Schwerkranken und Sterbenden eingebracht werden. Und mit der gleichen Hochachtung begegne ich der kompetenten Arbeit unserer hauptamtlichen Kräfte; wo immer sie tätig sind, legen sie das Fundament dafür, dass das Hospiz einen sehr guten Ruf genießt. Was mich staunen lässt, ist das gute Miteinander von Haupt- und Ehrenamt – wer damit Erfahrungen gemacht hat, weiß, dass das nicht selbstverständlich ist.

Und was mich weiter sehr positiv berührt: Selten habe ich einen **Vorstand und Beirat** mit einer solchen Fülle an Kompetenzen und bereitwilligem Einsatz eines beträchtlichen zeitlichen Engagements erlebt, das uneigennützig für eine gedeihliche Zukunft unseres Hospizes investiert wird.

Das Jahr 2017:

2017 war ein Jahr mit viel Bewegung und Veränderung für unser Hospiz. Einige langjährige Mitarbeiter der ersten Stunde sind ausgeschieden oder haben

ihren verdienten Ruhestand angetreten, neue Mitarbeiter sind gekommen. Der Neubau fordert uns heraus, und das nicht nur, weil wir über 6 Millionen Euro dafür aufzubringen haben. Neben der Sicherstellung der Finanzierung sind jede Menge zusätzlicher Aufgaben und Planungsarbeit zu erfüllen, und wir sind dankbar für alle, die mit ganzer Kraft dafür sorgen, dass Bauzeiten- und Kostenplan eingehalten werden. Was man nicht unterschätzen sollte: So ein Neubau mit allem, was damit verbunden ist, rüttelt und schüttelt an alten Gewohnheiten und an Dingen, die im Laufe der Jahre liebgekommen wurden. Die größere Bettenzahl führt zu einer erheblichen Aufstockung an Fachkräften, das bisherige Gefüge bei unseren Mitarbeitern verändert sich spürbar, wir werden manches verabschieden müssen und dafür Neues und Anderes begrüßen dürfen.

Die Zeiten sind anstrengend und spannend zugleich, und zwar für alle Beteiligten. Dass es uns gelingen möge, unser Bestmögliches auf unserem mühevollen, aber sehr anregenden Weg hin zum neuen Hospiz zu tun, das ist mein großer Wunsch für 2018.

Margarete Rohrhirsch-Schmid

2. Vorsitzende

| Grußwort der Geschäftsführung

Liebe Leserinnen und Leser,

im vergangenen Jahr 2017 durfte der Verein sein 25-jähriges Jubiläum feiern. Beständigkeit prägt die Arbeit des Vereins. Viele Mitarbeiter im Ehrenamt wie im Hauptberuf sind bereits seit über 20 Jahren im Hospiz tätig. Jetzt hat jedoch eine Veränderung bei uns Einzug gehalten: Langjährige Mitarbeiter genießen ihren wohlverdienten Ruhestand, wir wünschen ihnen weiterhin von ganzem Herzen Gottes Segen für diesen neuen Lebensabschnitt und sind dankbar für den Einsatz, den sie geleistet haben, oft weit über das vereinbarte Maß hinaus.

Durch das neue Hospiz- und Palliativgesetz und die Erweiterung unseres Hospizes auf 16 Plätze benötigen wir erheblich mehr Pflegekräfte. Die Zahl der hauptamtlichen Mitarbeiter wird sich im Jahr 2018 von derzeit 34 auf ca. 50 erhöhen. Im Bereich des Hospizdienstes ergaben sich Veränderungen durch Ruhestand und neue berufliche Herausforderungen. Eine für uns aufregende Zeit ist angebrochen! Stetig können wir erfreulicherweise neue Mitarbeiter in unserem Team begrüßen.

Im vierten Quartal 2018 planen wir die Inbetriebnahme des Neubaus in Oberhausen. Dieser Aufgabe stellen wir uns als Team zuversichtlich.

Wir freuen uns auf das neue Hospizgebäude, welches unseren Gästen einen



sehr hohen Wohnkomfort bieten wird. Die Möglichkeit, von jedem Gastzimmer direkt in den Garten zu gelangen, erhöht die Lebensqualität für unsere Gäste. Der gemeinsame Ess- und Wohnbereich vervollständigt das wohnliche Ambiente. Ein Spielbereich bietet den Kindern eine Rückzugsmöglichkeit.

Durch praxisnahe Vorschläge und Ideen von Mitarbeitern aller Bereiche, welche wir in der Planungsphase dankbar aufgenommen haben, wird ein mitarbeiterfreundliches Arbeitsumfeld geschaffen. Das Team freut sich auf die neue Wirkungsstätte, welche den aktuellsten Standards aller gesetzlichen Vorgaben entsprechen wird.

Einen herzlichen Dank an alle, die unsere Arbeit unterstützen und die Verwirklichung unserer Visionen ermöglichen.

Christine Sieberth, Geschäftsführerin

Nachruf Prälat Dr. Norbert Maginot



Foto: Robert Schmucker

Mit Prälat Dr. Norbert Maginot haben wir am 01. September 2017 einen langjährigen treuen Begleiter unserer Arbeit verloren. Seit 1994 feierte er – bis zuletzt und trotz seines hohen Alters – regelmäßig alle Gedenkgottesdienste für Verstorbene, ohne jemals einen Termin dafür abgesagt zu haben. In seiner geschätzten ruhigen Art sprach er den Trauernden in den Predigten Mut und Stärkung zu, er freute sich, bei den Festen des St. Vinzenz-Hospiz Augsburg e.V. immer wieder dabei zu sein und nahm regen Anteil an der Entwicklung der Arbeit des Vereins. Seit dem Tod von Domkapitular Prälat Josef Heigl übernahm er zudem, nachdem es immer wieder Engpässe gab, gerne auch die Zelebration einer Reihe von Wochentagsgottesdiensten.

Geboren am 18. Januar 1930 in Landau/Pfalz und am 29. Juli 1956 zum Priester geweiht, war er neben seiner Freistellung zum Studium Kaplan in Rom und Weilheim sowie Pfarrvikar in Forst. Von 1973 bis 1986 hatte er die Aufgabe des Hochschulseelsorgers an der Universität Augsburg inne, bevor er von 1986 bis zu seiner Emeritierung 2002 als Leiter der Katholischen Erwachsenenbildung tätig war. Im Ruhestand wirkte er in verschiedenen Bereichen mit. Er war stets ein geschätzter Beichtvater, geistlicher Begleiter für Ordensfrauen und im Priesterseminar sowie Rundfunkprediger für den Bayerischen Rundfunk und Zelebrant im Haus St. Ulrich in Augsburg.

Wir danken Prälat Dr. Norbert Maginot für sein Wirken und erbitten für ihn ewigen Lohn im Reich des Herrn. Beten wir für ihn!

Wechsel im Mitarbeiterstab

Verabschiedung

Frau **Maria Müller** war in unserem Haus seit dem 1. Juni 1997 für die Abrechnungen und die Statistikarbeit zuständig; mit großem Engagement und mit Zuverlässig-



keit hat sie für eine finanzielle Planungssicherheit gesorgt. Sie hat sich zum 30. September 2017 in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Im stationären Hospiz haben sich Frau **Margot Albert** und Frau **Daniela Renzmann** aus dem aktiven Berufsleben zurückgezogen. Frau Albert hatte

seit dem 1. Januar 2002 ihren Dienst im stationären Hospiz mit großem Pflichtbewusstsein erfüllt und hat das Hospiz zum 31. Dezember 2017 verlassen.



*Daniela
Renzmann*

Frau Daniela Renzmann verrichtete ihren Dienst im stationären Hospiz seit dem 1. Juli 2000, am 1. November 2009 hat sie die Aufgabe der Stationsleitung übernommen, ab 1. März 2018 begibt sie sich in den Ruhestand. Wir danken Frau Renzmann für ihr Wirken im St. Vinzenz-Hospiz, das wegweisend für die Palliativarbeit im Hause war.

Frau **Maria Hocz** wurde beim Neujahrsempfang am 11.01.2018 verabschiedet. Seit dem 1. September 1997 hat sie bestens für das leibliche Wohl unserer Gäste gesorgt.

Auch im palliativen Beratungsdienst wird es Veränderungen geben. Frau **Anna Kinzl** verlässt nach 12 Jahren hospizlicher Beratungstätigkeit in Alten- und Pflegeeinrichtungen ihren Bereich und geht zum 31. März 2018 in den Ruhestand.



Frau **Angelika Plöb** wird sich ab 1. April 2018 einer neuen beruflichen Herausforderung stellen. Sie war seit dem 1. September 1999 für den ambulanten Palliativberatungsdienst tätig.



Wir danken allen Mitarbeitern für das Engagement sowie für die hohe Einsatzbereitschaft für unsere Hospizarbeit und wünschen ihnen Gottes Segen auf dem neuen Lebensweg.

Begrüßung

„Mein Name ist **Christina Krötz**. Ich bin 50 Jahre und lebe mit meiner Familie in Streitheim. Während meiner Tätigkeit als Pflegedienstleitung der Sozialstation Zusmarshausen absolvierte ich die Weiterbildung zur Palliativ Care Fachkraft und zum Hospizhelfer. Der anschließende Aufbau der Hospizgruppe in Zusmarshausen war mir ein wichtiges Anliegen, um den schwerstkranken und sterbenden Menschen eine optimale Pflege und Betreuung zukommen zu lassen und den uns anvertrauten Menschen ein Sterben zuhause zu ermöglichen. Am 1. Oktober 2017 durfte ich meine neue Herausforderung im St. Vinzenz-Hospiz beginnen. Auch hier ist es mir



wichtig, den schwerstkranken Menschen, die ihren letzten Lebensabschnitt bei uns verbringen, und deren Angehörigen ein selbstbestimmtes und würdiges Abschiednehmen zu ermöglichen. Ich bin sehr froh und dankbar, dass ich von meiner lieben Vorgängerin Daniela Renzmann über einen so langen Zeitraum eine kollegiale, offene und freundschaftliche Einarbeitung in allen Belangen eines stationären Hospizes bekam. Der gemeinsame Gottesdienst am Montagmorgen, zu einem guten Start in die bevorstehende Woche, ist für mich dabei ein wichtiges, kraftfindendes Ritual geworden.

Danke sagen will ich dem tollen Team auf der Station, das mich sehr herzlich aufgenommen hat und noch tatkräftig unterstützt, um in dem stationären Ablauf gefestigt zu werden. Ich freue mich sehr, wenn wir die große Aufgabe des Umzugs ins neue Haus gemeinsam organisieren werden und den Hospizgedanken und guten Geist auch dort etablieren und leben.

Nach nun 5 Monaten der Einarbeitung fühle ich mich sicher in meinem Tun und freue mich auf meine neue große Aufgabe.“

Jürgen Plaumann, den Leiter der Ambulanten Hospizbegleitung und Palliativberatung, können Sie durch seinen Artikel auf Seite 22 unter dem Titel „Wir sind nur Wanderer“ kennenlernen.



„Mein Name ist **Markus Ruff**, ich bin 41 Jahre alt und gebürtig aus Oberammergau. Nach diversen Tätigkeiten in anderen Bereichen habe

ich die letzten Jahre auf der Palliativstation im Klinikum Augsburg und im Elisabeth Hospiz in Ingolstadt als Krankenpfleger gearbeitet. Seit 1.1.2017 bin ich nun hier im St. Vinzenz-Hospiz. Ich bin dankbar, in einem Haus arbeiten zu dürfen, das auf eine so lange Tradition zurückblicken kann und an dessen Anfang eine Schwesterngemeinschaft stand, deren Wirken auch heute noch spürbar ist. Diesen Geist der Anfangszeit in das neue Hospiz mitzunehmen empfinde ich als Auftrag, und ich freue mich, am Gelingen des Neuanfangs in Oberhausen mitwirken zu dürfen.“

„Ich heiße **Yvonne Slodcyk**, bin 42 Jahre alt und habe drei Kinder (Sohn, 13 Jahre, und Zwillingmädchen, 5 ½). Seit dem 1. Juni 2017 bin ich im St. Vinzenz-Hospiz für Abrechnung, Statistik und sonstigen bürokommunikativen Verkehr zuständig. Dies bereitet mir sehr viel Freude, weil ich hier mein Fachwissen in einer äußerst menschlichen und würdevoll geprägten Atmosphäre anwenden kann.



Es ist schön, Teil eines qualifizierten und hochmotivierten Teams zu sein.“

Neuordnung Hospizhelferbetreuung

Ziel ist eine Ehrenamtsarbeit in unserem St. Vinzenz-Hospiz, die gerne gemacht wird.

(Gudrun Theurer)

Der Vorstand des St. Vinzenz-Hospiz Augsburg e.V. weiß um das Engagement der ehrenamtlichen Hospizhelfer, die Bereitschaft zum Einbringen vieler ehrenamtlicher Stunden und die Verbundenheit mit dem, wofür das St. Vinzenz-Hospiz steht. Daher möchte er die Arbeit mit und für die Hospizhelfer optimieren und hat deshalb Ende 2017 folgende Entscheidungen getroffen:

1. Der Vorstand hat Gudrun Theurer als hauptamtliche Mitarbeiterin mit dem Aufgabenbereich Hospizhelfer im St. Vinzenz-Hospiz betraut. Als Beauftragte für die Hospizhelfer obliegen ihr dabei u. a. folgende Aufgaben:
 - Ausbildung der neuen Hospizhelfer
 - Begleitung des Praktikums in Zusammenarbeit mit den Bereichsleitungen
 - Organisation von Fortbildungen der Hospizhelfer (durch eigene Angebote und andere Dozenten)
 - Erarbeitung von geeigneten Strukturen für die Hospizhelferbegleitung und deren Umsetzung (Gruppenabende u. a.)

- Begleitung und Unterstützung der Hospizhelfer in ihrer Aufgabewahrnehmung in Ergänzung zum Aufgabenfeld der Bereichsleiter
 - Verbesserung der Information und Kommunikation bei für die Hospizhelfer relevanten Themen
2. Weiter benennt der Vereinsvorstand Frau Martina Schmidberger zum zuständigen Vorstandsmitglied für die Hospizhelferarbeit. Sie ist damit das Bindeglied zum Vorstand und arbeitet eng mit Frau Theurer zusammen.
 3. Das Vorstandsmitglied Dr. Ulrich Krause übernimmt die Aufgabe des Ombudsmanns für die Hospizhelfer. Er fungiert damit als Ansprechpartner für die Hospizhelfer bei Beschwerden und Konflikten, deren Klärung ihren Platz weder im üblichen Kontakt mit den Bereichsleitungen noch mit Gudrun Theurer und/oder Martina Schmidberger findet.

Finanzierung der Hospizarbeit

- Spenden
 - von Firmen, Geschäftsleuten und Privatpersonen
 - von Stiftungen, Vereinen, Verbänden, Gruppierungen und Initiativen
 - statt Kranz- und Blumengebinden bei Todesfällen
 - statt der Einladung zum Trauermahl
 - statt der Geschenke bei Jubiläen und Geburtstagen
 - aus Nachlässen
 - in Form von Bußgeldern
 - als Anerkennung unserer Arbeit
- Mitgliedsbeiträge
- Kollekten bei Fest-, Vereins-/Verbands- und Privatgottesdiensten
- Erlöse aus Benefizkonzerten, Basaren und Events zugunsten der Hospizarbeit, veranstaltet in Eigenregie oder von Sponsoren
- Unterstützungen vom Caritativen Hilfswerk
- Zuschüsse vom Bezirk sowie von den Kranken- und Pflegekassen
- Zuschuss der Diözese Augsburg
- Zuschüsse von Stadt und Staat für die ehrenamtliche Arbeit der Hospizhelferinnen und -helfer
- Zuschuss der Krankenkassen entsprechend der Rahmenvereinbarung nach § 39a Abs. 2 Satz 6 SGB V (03.09.2002)

Allen Spendern und Unterstützern

DANKE

Ein paar Hinweise dazu:

- Für Mitgliedsbeiträge und (Kondolenz-)Spenden bitte immer das Vereinskonto 117 277 (BLZ 750 903 00) bei der LIGA Bank Augsburg-Regensburg, **IBAN: DE39 7509 0300 0000 1172 77**, BIC: GENODEF1M05, verwenden.
 - Für Spenden unter 200,00 € genügt es, bei der Steuererklärung dem Finanzamt durch Vorlage des SEPA-Einzahlungsbelegs oder des Kontoauszugs die Spende nachzuweisen.
 - Sie helfen uns, den Verwaltungsaufwand zu reduzieren, wenn Sie diese Form nutzen. Sollten Sie dennoch eine Spendenquittung wünschen, bitten wir Sie, dies ausdrücklich auf der Überweisung zusammen mit der kompletten Adresse anzugeben. Wir kommen dann Ihrer Bitte selbstverständlich gerne nach.
 - Für Beträge ab 200,00 € erhalten Sie automatisch eine Spendenbescheinigung. (Adresse bitte nicht vergessen!)
- (Bitte beachten: Das Konto der St. Vinzenz-Hospiz Förderstiftung (Kto. 244252, LIGA Bank Augsburg-Regensburg, BLZ 75090300 / IBAN: DE39 7509 0300 0000 2442 52, BIC: GENODEF1M05) ist nicht das allgemeine Vereinskonto!)

Wir haben Post bekommen



DER BISCHOF VON AUGSBURG

St. Vinzenz-Hospiz
Frau Gabriele Knöller
Nebelhornstraße 25
86163 Augsburg

Sehr geehrte Frau Knöller,
sehr geehrte Mitglieder des St. Vinzenz-Hospizes,

ganz herzlich danke ich Ihnen für die Zusendung des Jahresberichts Ihres Hospizvereins. Möglicherweise haben Sie nicht mit einer Antwort von mir auf die Zustellung des Jahresberichts gerechnet, es ist mir jedoch ein wichtiges Anliegen, Ihnen so wertvollen und wichtigen Dienst, den Sie mit Ihrem Verein tun, einmal zu würdigen. Hierfür möchte ich Ihnen ein herzliches „Gott vergelt's“ aussprechen und Sie ermutigen, Ihrem Dienst und Ihrer Sendung treu zu bleiben. Möge der barmherzige Gott Ihr Tun mit seinem reichen Segen erfüllen und Sie stets bestärken, gerade die schwachen und müde gewordenen Menschen auf ihrem letzten Weg hin zu ihm zu geleiten. Wissen Sie sich immer getragen von der Freude über die Auferstehung unseres Herrn, die – so hoffen und glauben wir – einem jeden, einer jeden von uns einmal zuteilwerde.

Ihnen und Ihren Lieben wünsche ich eine gnadenreiche und gesegnete Osterzeit!

Mit segensreichen Grüßen

Ihr

Dr. Konrad Zdarsa
Bischof von Augsburg



Dr. Dr. ANTON LOSINGER
Weißbischof

St. Vinzenz-Hospiz Augsburg e.V.
Frau
Gabriele Knöller
Nebelhornstr. 25
86163 Augsburg

Augsburg, 12.04.2017

Sehr geehrte, liebe Frau Knöller,

haben Sie vielen herzlichen Dank für die Zusendung des Jahresberichts 2016 des St. Vinzenz Hospiz in Augsburg, der mich dieser Tage erreichte.

Dieser Bericht gibt einen umfassenden Einblick in die zahlreichen Aufgaben und Tätigkeitsfelder der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es ergreift mich besondere Dankbarkeit für dieses große Engagement und für die Arbeit, die seit vielen Jahren beim St. Vinzenz Hospiz auf vielfältigste Weise geleistet wird.

Ihnen und Ihren Mitarbeitern ein herzliches Vergelt's Gott und Gottes reichen Segen.

Mit den besten Wünschen für eine gesegnete Karwoche und frohe Osterfeiertage verbleibe ich

mit herzlichen Grüßen

Ihr

Dr. Dr. Anton Losinger
Weißbischof

Augsburg, 13. April 2017
NR.EXP. 598/2017

Umsorgtes Leben bis zuletzt für sterbende Menschen

„In einem Hospiz zu arbeiten ist immer etwas Besonderes, vor allem, weil man sich für Gäste und Angehörige Zeit nehmen darf. Jeder Patient, Gast, Angehörige braucht etwas anderes. Ich freue mich darauf, dass wir im Neubau endlich mehr Zimmer und einen direkten Zugang zum Garten für die Gäste haben werden.“

Karin Fritsch, Sozialdienst, seit 2002 Mitarbeiterin im St. Vinzenz-Hospiz Augsburg e.V.

„Das Besondere am St. Vinzenz-Hospiz ist für mich, dass wir Zeit für die Betroffenen haben und dass wir unbürokratisch und kostenlos Unterstützung anbieten können. Ich schätze das selbständige Arbeiten, die Nähe zu den Patienten und Zugehörigen, dass ich die Betroffenen in der Krise unterstützen darf. Kurz: die Begegnungen von Mensch zu Mensch.“

Angelika Plößl, Leitung Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst (bis 31.03.2018), seit 1999 Mitarbeiterin im St. Vinzenz-Hospiz Augsburg e.V.

„Ich schätze es sehr, die nötige Zeit zu haben, um unsere Gäste und ihre Zugehörigen in ihrer besonderen Lebenslage zu pflegen, zu begleiten und zu unterstützen. Auch die täglichen Gottesdienste in der Hauskapelle für Mitarbeiter, Ehrenamtliche, Gäste und alle Menschen, die dazukommen, sind sehr wichtig. Und dann schätze ich auch die wunderbare Küche, die uns immer wieder mit gutem Essen und täglich frisch gebackenem Kuchen verwöhnt. Das Besondere am St. Vinzenz-Hospiz ist für mich das Immerwährende des „Neuen“ im Kontakt mit jedem neuen Gast, aber trotzdem auf Bewährtes, auf Erfahrung, zurückgreifen können. Die Arbeit bietet einen Kontext auch zur eigenen Veränderung und um zur persönlichen Reife zu gelangen.“

Daniela Renzmann, Stationsleitung (bis 28.02.2018), seit 2000 Mitarbeiterin im St. Vinzenz-Hospiz Augsburg e.V.

| Einige Charity-Highlights

Palmbuschen, Osterkerzen, Grabgestecke

Aus vielen Pfarreien, von Frauenbundesgruppen sowie anderen Vereinen und Initiativen erhalten wir Erlöse aus Palmbuschen- und Osterkerzenverkauf, aus Basaren zu Ostern oder Weihnachten, aus Grabgesteckverkäufen und anderen Aktionen. Allen Unterstützern aus diesen Bereichen sagen wir ein herzliches Vergelt's Gott, stellvertretend für alle der Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Lechhausen St. Pankratius/ Unsere Liebe Frau.



„90 Jahre, 90 Taten“

Die Wohnbaugruppe Augsburg feierte 2017 ihren 90. Geburtstag. Dies nahm das Unternehmen zum Anlass, die Aktion „90 Jahre, 90 Taten“ ins Leben zu rufen, bei der lokale Projekte aus Bildung, Sport, Umwelt und Sozialem mit je 1000 € unterstützt wurden. Als „Herzensprojekt“ wurde auch der St. Vinzenz-Hospiz Augsburg e.V. bedacht. Geschäftsführer Dr. Mark Dominik Hoppe übereichte den Scheck in dieser Höhe an Herrn Domkapitular Zürn, 1. Vorsitzenden des Vereins und an die Geschäftsführerin Frau Christine Sieberth. Wir danken von ganzen Herzen für die Unterstützung.

„Zu den Sternen“

Das **Jahreskonzert der Gersthofer Blasharmoniker** stand in diesem Jahr unter dem Motto „Zu den Sternen“. Filmmusik, Big-Band-Melodien und so-





gar Beethoven begeisterten die Zuhörer in der vollbesetzten Gersthofer Stadthalle. 1 Euro aus jeder verkauften Karte und die Einnahmen aus der „Spendentuba“ im Foyer wurden unserem Verein als Spende übergeben. Somit konnte der Vorsitzende Andreas Lauda 1350 € an unseren Verein übergeben. Ein herzliches Vergelt's Gott!

Benefizkonzert der Pfarreiengemeinschaft Ottmaring

Zum zweiten Mal veranstaltete die Pfarreiengemeinschaft Friedberg-Ottmaring ein Benefizkonzert, um eine soziale Einrichtung zu unterstützen. 2017 sollte der Spendenerlös dem St. Vinzenz-Hospiz Augsburg e.V. zugutekommen. Die zahlreichen Besucher erlebten ein beeindruckendes Konzert, bei dem die Mitwirkenden bravourös zeigten, was die Pfarreiengemeinschaft musikalisch

zu bieten hat. Das Spektrum reichte von besinnlichen Liedern über Messen bis hin zu schwungvollen Gospels. Mit dabei waren der Cantus-Chor Bachern, die Singgruppe Eurasburg und Freienried, der Chor Vielklang sowie mit Klangfarben und Elijah gleich zwei Musikgruppen aus Ottmaring-Rederzhausen. Außerdem bereicherten die erst 15jährige Gesangssolistin Nathalie Schneider, begleitet von Claudia Horn an der Gitarre, und der Organist Rupert Stadler das Konzert. Mit einem gemeinsamen Lied beschloss alle Mitwirkenden und die Konzertbesucher die Veranstaltung.

Das Publikum bedankte sich mit großer Spendenfreude für das schöne Konzerterlebnis. Claudia Horn, pastorale Mitarbeiterin der Pfarreiengemeinschaft, freute sich, den Erlös von 1542,40 € zu überreichen.

| Wie wichtig ist der Glaube?

(Der Artikel ist in der Caritas-Zeitschrift Sozialcourage, Ausgabe Herbst 2017, erschienen.)

Das St. Vinzenz-Hospiz ist ein kirchlicher Verein – demgemäß spielt der Glaube hier eine besondere Rolle. Aber welche genau? Wir haben nachgefragt, wie wichtig der Glaube für die Einrichtung und die Hospizhelfer ist.

„Für Kirche ist nicht nur das Reden über das Leben wichtig, sondern vor allem, dass etwas dafür getan wird. Kirche muss zum Leben führen, das praktizieren wir im St. Vinzenz-Hospiz als kirchlicher Verein“, erklärt der erste Vorsitzende, Domkapitular Armin Zürn. „Wir begleiten Menschen jeder Religion und Nation, aber der christliche Glaube ist unsere Kraftquelle.“ Mit der Arbeit will das St. Vinzenz-Hospiz dazu beitragen, dass jeder Mensch erleben kann, „du bist von Gott getragen – auch durch die Menschen, die dich begleiten.“

Margarete Rohrhirsch-Schmid ist als ehrenamtliche Hospizhelferin im St. Vinzenz-Hospiz Augsburg e.V. tätig, seit Mai ist sie zudem zweite Vorsitzende des Vereins. Sie ist überzeugt, dass „die Botschaft Gottes hilft – im Leben und im Sterben. Sie schafft das Fundament, auf dem stehend oder bisweilen auch strauchelnd die Hospizfachkräfte und ehrenamtlichen Hospizhelfer ihre Aufgabe gut erfüllen können – ich meine sogar, besser erfüllen können als

ohne diesen Gott, der uns so viel Gutes zusagt: ‚Du bist von mir gewollt und geschaffen, geliebt, ins Leben gerufen, mit der Fähigkeit zu lieben ausgestattet; ich gehe mit Dir durch Dick und Dünn, ich bin immer bei Dir, ich lasse Dich nicht allein, ich begleite Dich gerade auch in Deinen schweren Stunden – und ich habe das Sterben selbst erlebt‘.“ Damit ist die Frage, welche Rolle der Glaube im Hospiz spielt, für Margarete Rohrhirsch-Schmid schon beantwortet: „Er trägt und motiviert, er lässt aushalten und standhalten – und er gibt Antworten voller Hoffnung und Zukunft. Selbst wenn manche Gäste diese Antworten nicht laut ausgesprochen haben wollen: Gelebt werden sie allemal, und sie entfalten ihre heilende Botschaft – auch ohne Worte, und trotz unserer menschlichen und spirituellen Begrenzungen.“ Die Theologin Gudrun Theurer ist im St. Vinzenz-Hospiz für die Ausbildung der Hospizhelfer verantwortlich. Sie legt großen Wert darauf, dass Hospizarbeit den ganzen Menschen im Blick hat. „Zur Begleitung Schwerkranker und Sterbender gehört deshalb neben der körperlichen und medizinischen Fachpflege auch die seelische Begleitung. Dabei geht es nicht nur um die stillschweigende Achtung religiöser oder allgemein spiritueller Gefühle. Es geht auch um die Fähigkeit, unterstützend den spirituellen Weg eines Patienten

Blitzlichter rund um die Hospizarbeit

zu begleiten. Als Hospiz in christlicher Trägerschaft ist es uns ein wichtiges Anliegen, Menschen eine innere spirituelle Lebensausrichtung – wenn sie es möchten – zu ermöglichen.“

Im St. Vinzenz-Hospiz gibt es dazu viele Angebote: seelsorgerliches Gespräch, spirituelle Begleitung, Krankenkommunion, Teilnahme an täglichen Gottesdiensten (auch über Bildschirm), Sterbesakramente oder auch die geistliche Begleitung der Angehörigen. In der Hospizhelferausbildung ist es deshalb wichtig, die verschiedenen Formen christlicher Spiritualität kennen zu lernen. Da jedoch auch eine Willkommenskultur

für Menschen anderer Religionen und Weltanschauung gepflegt wird und jeder Mensch in der von ihm gewünschten Weise religiös begleitet werden kann, werden in der Ausbildung auch Grundkenntnisse über verschiedene Religionen und deren jeweils besonderen Umgang mit Sterben, Tod und Trauer vermittelt.

„Die Aufgabe der Ehrenamtlichen ist es, mit Achtsamkeit die religiösen Bedürfnisse zu erkennen und den Betroffenen darin zu unterstützen, diese auch wahr zu nehmen“, erklärt Gudrun Theurer.

*Dagmar Weindl, ehrenamtliche Presse-
referentin*

| Hospiz ist, was wir daraus machen

Wir ziehen um!

Bis vor ein paar Monaten hatten wir vom Stationsteam bei diesem Gedanken noch nichts anderes vor unserem inneren Auge als überdimensionale Baupläne – ausgebreitet auf mehreren Tischen bei den Dienstbesprechungen, die man hin und her drehte und sich zu orientieren suchte. Wo bitte ist der Eingang? Und wo unser Stationszimmer? Wieviel Platz haben wir im Gästebad? Wo geht's in den Garten?

Es brauchte einige Phantasie und räumliche Vorstellungskraft, um sich mit der Tatsache vertraut zu machen, dass wir wirklich aus unserem kleinen, alten und äußerst überschaubaren Hospiz in



der Nebelhornstraße in das neue Haus in die Zirbelstraße umziehen sollen, welches mit seiner schieren Dimension erst einmal beeindruckte und skeptisch machte. Kann dieses monströs anmutende Bauwerk wirklich mal „unser“ Hospiz werden?

Blitzlichter rund um die Hospizarbeit

Ja, es kann!

Was wir dazu brauchen, ist ein optimistischer Blick in die Zukunft, den Mut zur Veränderung, die Lust, Neues mitzugestalten und die Bereitschaft, sich auf ein neues Haus, neue Bedingungen, ein vergrößertes Team und neue Kolleginnen und Kollegen einzulassen.

Der „Kitt“, der diese neuen Herausforderungen zusammenhält, ist der Erfahrungsschatz, den die Mitarbeiter – teils in beträchtlichem Umfang – mitbringen. Auch wenn der Kollegenkreis größer, die Anzahl der Gäste höher, die Wege länger werden, wird das weiterhin Priorität haben, was unser Hospiz neben der qualifizierten Pflege im Besonderen ausmacht: Zeit für den einzelnen Gast haben, wann immer er und seine Angehörigen es brauchen, auf seine Bedürfnisse eingehen, Angst und Leid mit ihm aushalten, stille Momente mit ihm teilen, singen, beten, den letzten Weg mit ihm gehen. Die Herausforderung für jeden Einzelnen besteht darin, das alte Hospiz-Erbe in die neuen Gegebenheiten zu einem harmonischen und stimmigen Ganzen einzuflechten.

Hospiz ist, was wir daraus machen.

Gelegenheit, um sich auf die anstehenden Veränderungen einzustimmen, gab es für alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter am 15. und 16. September 2017 beim zweitägigen Jubiläumsmarathon auf der Baustelle in Oberhausen. Dort konnte man durch den Maschendraht nicht nur den bereits errichteten Keller bestaunen, sondern im bereitge-



stellten Festzelt auch Europas derzeit angesagtesten Motivationstrainer Jörg Löhr live erleben. Fragten sich die Mitarbeiter vielleicht im Vorfeld noch, was er uns wohl zu sagen hätte, stellte sich während seines einstündigen Programms heraus, dass auch jemand, der quasi „von außen“ auf die Hospiz- und Palliativszene schaut, durchaus Impulse sowohl für die eigene Motivation als auch für den gemeinsamen Weg als Team geben kann, auch wenn ein Hospiz kein „erfolgsorientiertes“ Unternehmen ist. Mit verschiedenen Metaphern und kleinen „Mitmach-Spielchen“ führte er uns auf unterhaltsame Weise vor Augen, dass wir allzu oft Opfer unserer lieb gewordenen Gewohnheiten sind und diese nur ungern aufgeben. Zu groß ist die Sorge, dabei einen Verlust zu erleiden. Doch um etwas weiterzubewegen, ist es manchmal nötig, die gewohnten Abläufe aktiv zu verändern, um damit gegebenenfalls die eigene Perspektive zu verändern. Wichtig bei alledem ist die Überzeugung, dass daraus etwas Gutes entsteht, wenn wir nur unsere eigenen Stärken und Fähigkeiten erkennen, wertschätzen und zum Wohl aller Beteiligten einbringen.

Susanne Reitz, Palliativ Care Fachkraft auf Station

St. Vinzenz-Hospiz feiert Jubiläum und Grundsteinlegung am künftigen Standort

„Hidden Champions der Menschlichkeit“

Ehrengäste, Freunde, Interessierte, Mitglieder sowie haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des St. Vinzenz-Hospiz Augsburg e.V. feiern einmal im Jahr gemeinsam. 2017 freut sich der Verein nicht nur über sein 25. Jubiläum und das 20jährige Bestehen des stationären Hospizes, sondern auch über die Grundsteinlegung für den Neubau der Einrichtung in der Augsburger Zirbelstraße.

Aus diesem Anlass fand am 15. September 2017 in einem Bierzelt am neuen Standort ein Abend für die Haupt- und Ehrenamtlichen des Vereins statt. Höhepunkt war ein knapp einstündiger Vortrag von Jörg Löhr, dem gefragtesten Erfolgs- und Persönlichkeitstrainer Deutschlands und Europas. Tags darauf beging der Verein die offizielle Grundsteinlegung nach Ehrungen von Gründungsmitgliedern und Grußworten von

Staatssekretär Johannes Hintersberger, Oberbürgermeister Dr. Kurt Gribl, Bischof Konrad Zdarsa und Domkapitular Armin Zürn.

Staatssekretär Hintersberger lobte dabei das Wirken des Hospizvereins: „Es ist eine Arbeit, die keine Schlagzeilen macht und nicht groß in die Medien kommt“. Weiter bezeichnete er die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter des Augsburger St. Vinzenz-Hospizvereins als „Hidden Champions der Menschlichkeit“. OB Gribl sagte in seiner Ansprache: „Sterbensqualität ist ein Teil der Lebensqualität.“ Hospizarbeit solle nicht nur bei Jubiläen wahrgenommen werden, sondern habe einen festen Platz in der Gesellschaft, so Gribl weiter. Angesichts der Schwäche, des Leidens und der Krankheit des Menschen zeige sich erst die Humanität einer Gesellschaft, ließ Bischof Zdarsa im Rahmen der Feier verlesen. Domkapitular Zürn bedankte



Blitzlichter rund um die Hospizarbeit



sich schließlich bei allen ehren- und hauptamtlichen Hospizhelferinnen und -helfern für die Liebe und Leidenschaft in ihrem Tun sowie für ihr Engagement, das in die Gesellschaft hineinwirkt. „Ich danke allen, die den Weg mitgegangen sind und wünsche dem St. Vinzenz-Hospiz, dass es auch in Zukunft in diesem Geist weiterwirkt,“ sagte Schwester Anneliese Mader, die von 1992 bis 2015 in der Hospizarbeit tätig war und als Hospizschwester der ersten Stunde gilt.

Den Nachmittag beschloss ein Festgottesdienst in der Pfarrkirche St. Martin. Abends sorgten schließlich die Brugger

Buam bei einem Benefizkonzert für beste Laune im Festzelt. Schon 2014 hatte die Gruppe den Neujahrsempfang für Hospizhelferinnen und -helfer im Hochzoller Hospizgebäude musikalisch umrahmt. Unter dem Eindruck des Erlebten versprachen die Musiker damals, dass sie wiederkommen würden. Sie hielten Wort und bescherten dem Verein zu einem feierlichen Anlass eine weiteren Grund zur Freude: Der Erlös der Veranstaltung kommt dem St. Vinzenz Hospiz Augsburg e.V. zugute. Dafür ein herzliches Vergelt's Gott.

Sascha Gorhau, freier Journalist



Wunschkost – Wenn Rinderrouladen wie bei Mama schmecken...

Vor ein paar Tagen sagte mir das einer unserer Gäste, ein Gast mit viel Erfahrung im Kochen. Wir unterhalten uns oft über Fachliches und tauschen Rezepte aus, wenn ich täglich ins Zimmer der Gäste gehe und frage, ob sie heute Appetit auf das Tagesgericht haben oder lieber etwas anderes wünschen. Im Hospiz sprechen wir von „Wunschkost“, wir passen unsere tägliche Küchenarbeit den Essenswünschen unserer Gäste an. Wer sein Leben lang keine Grießnockerlsuppe oder Fleischküchle mochte, der muss sie am Lebensabend bei uns auch nicht essen. Manchmal muss man sich über mehrere Tage hinweg im Gespräch behutsam vortasten und herausfinden, was jemand gar nicht mag und was er sehr gerne isst. Oft wollen die Gäste gar keinen extra Aufwand für sich. Dann sind wir Köchinnen gefragt, dem Gast zu vermitteln, dass er sehr wohl seine Essenswünsche kundtun darf und auch wir in der Küche versu-



chen, dem Gast auf seinem letzten Weg diesbezüglich seine Selbstbestimmtheit zu lassen.

Da kommt es oft zu berührenden Gesprächen: Die Gäste erinnern sich an ihr Leben, erzählen von ihren Erlebnissen, z. B. was sie immer für ihre Kinder gekocht haben oder dass die Ehefrau den weltbesten Schweinebraten zubereitet hat. Übers Essen kann man Menschen erreichen und Emotionen auslösen. Manchmal stehen wir in der Küche vor Herausforderungen. Es ist nicht immer so leicht, wie man es sich vorstellt, eine winzige Portion so zuzubereiten, dass sie gut schmeckt, gut aussieht und sich auch im Mund gut anfühlt. Außerdem müssen wir immer im Hinterkopf haben, dass durch manche Krankheitsbilder auch das Essen angepasst werden muss, d. h. unsere Suppen dürfen nicht zu dünn oder zu dick sein, wir brauchen mehr Soße, damit das Essen besser geschluckt werden kann, der selbstgemachte Himbeerquark sollte durch ein

Blitzlichter rund um die Hospizarbeit

Sieb gestrichen werden, damit er von allen Kernen befreit ist, weil diese den Rachen reizen könnten etc. Das sind die kleinen und großen Herausforderungen, denen wir uns gerne stellen. Und wenn wir dann hören, „die Rinderrouladen haben wie bei meiner Mama geschmeckt“, oder wir von Angehörigen um ein Rezept gebeten werden, damit sie es zuhause für die Familie nachkochen können, dann sind das jene

Momente, in denen wir alle mit viel Gänsehaut am Bett des Gastes stehen, uns wahnsinnig geehrt fühlen über dieses unglaubliche Kompliment. Dann sind das jene Komplimente, die uns wissen lassen, hier sind wir richtig und wir haben DEN Arbeitsplatz, der uns zufrieden macht und erfüllt.

Bettina Wierer, Lisa Glocker, Anette Steinle (Hauswirtschaft)



„Unsere hauseigene Schokoladenfabrik“

In jüngster Zeit machen wir den Versuch, nicht nur Körper, Geist und Seele von außen zu verwöhnen, sondern die Aromaöle auch geschmacklich erfahrbar zu machen. Dafür wird eine Tafel Schokolade geschmolzen und mit einem ätherischen Öl verfeinert. Die geschmolzene Schokolade wird in winzige Förmchen gegossen, wieder abgekühlt und ins Gefrierfach gelegt. Was eignet sich dafür? Für ein Betthupferl bietet sich z. B. Tonka oder Vanille an. Beide Öle haben eine beruhigende, schlaffördernde und Geborgenheit ge-

bende Wirkung. Oder die belebenden, erfrischenden Öle wie Zitrone, Orange oder Mandarine am Morgen sind für ein gutes Mundgefühl geeignet.



| Wir sind nur Wanderer ...

...und unser einziges Zuhause ist für kurze Zeit dort, wo wir aufgenommen und angenommen werden.

Die Menschen der westeuropäischen Gesellschaft sind schon lange sesshaft geworden. Sie leben in einer Wohnung oder einem kleinen Häuschen – my home is my castle. Dass wir Wanderer sind, dass wir nur für kurze Zeit unser „Zelt aufschlagen“, ist uns nur selten bewusst. Wenn unser Lebensweg „holprig“ wird, spüren wir Unsicherheit, und es fällt uns schwer, diese aus-zu-halten. Zu verharren, stehen zu bleiben, nicht weiterzugehen und sich einen „sicheren“ Rückzugsort zu suchen, liegt nahe. Das St. Vinzenz-Hospiz durfte ich als solch einen Ort kennenlernen.

Bereits in jungen Jahren haben mich die Worte geprägt, dass wir Wanderer, dass wir Pilger sind auf dem Weg zu Gott. Mir war nicht gleich klar, was das letztlich bedeutet, doch ich sollte es erleben. Von Kindheit an durfte ich mit meinen Großeltern zweimal im Jahr in den Urlaub fahren oder fliegen. Ein bischöflicher Wahnlonkel in Banja Luka (Bosnien) und die Jugendgottesdienste in St. Peter am Perlach waren wichtige Wegmarken. Ich erkundete die Welt weiter und erweiterte damit auch meinen Horizont. Stets war ich an Menschen, Natur, Geographie, Geschichte und der Esskultur des jeweiligen Land-



striches interessiert. Das prägte mein Leben, Denken, Handeln und Glauben. Als gelernter Industriekaufmann mit einer Weiterbildung zum Industriefachwirt folgte ich bald einem Klopffzeichen Gottes und machte eine Ausbildung zum Krankenpfleger. Für fast 25 Jahre sollte das Klinikum Augsburg mein Arbeitgeber sein. Es war mehr als nur eine Arbeit. Stets interessierte ich mich für das jeweilige Fachgebiet und die Menschen – Patienten, Kollegen, Ärzte, Transportmitarbeiter, Sanitäter, Reinigungskräfte, usw. Wie sollte es anders sein, auch hier wurde ich wieder zum Wanderer, was im Krankenhaus leicht

Blitzlichter rund um die Hospizarbeit

ist. Wer hier die Stationen wechselt, gilt nicht als unstet, sondern sammelt Erfahrungen und Kenntnisse – blickt über den Tellerrand hinaus. Zuletzt erkannte ich, dass durch den politisch gewollten steigenden Kostendruck die Menschen zu Kostenfaktoren verkümmerten. Das war nicht mehr meine Welt. So bin ich nicht angetreten!

Damit das Leben nicht zu eintönig wurde, bin ich wieder einem Klopfzeichen Gottes gefolgt und habe 2007 ein theologisches Fernstudium begonnen und 2013 meine Diakonenausbildung mit der Weihe zum Ständigen Diakon abgeschlossen.

Eine Bekannte aus der Pfarrei erkrankte unheilbar und kam ins St. Vinzenz-Hospiz. Ich hatte schon von „solchen Einrichtungen“ gehört, kannte sie nur vom Hörensagen. Sowohl Neugier als auch ein wenig Bedenken regten sich in mir. Als Ständiger Diakon im Zweiterberuf, mit den Augen eines Krankenpflegers, besuchte ich Frau H. Sie saß rauchend auf dem Balkon und freute sich über meinen Besuch. Es sollte nicht der letzte bleiben! Wo war ich hier hingeraten, fragte ich mich im Nachgang. Die Kranken haben ein Zimmer, das sie sich selbst gestalten können, sie werden mit ihren Wünschen wahrgenommen und haben Freiheiten, die mir vom Krankenhaus vollkommen fremd, ja undenkbar, erschienen. Hier im Hospiz ein ruhiger und persönlicher „Freiraum“, dort eine Betriebsamkeit, Hektik, Zeitmangel

und daraus resultierend auch fehlende Zuwendung und Individualität.

Frau H. war wegen ihrer Gehbehinderung in einer Gruppe mit Behinderten und Nichtbehinderten gewesen.

Von einem Mitglied dieser auf Pfarreebene organisierten Gruppe wird einmal im Monat ein Ausflug organisiert. Als ich an der Reihe war, organisierte ich einen Nachmittagskaffee und einen kurzen Ausflug an den Kuhsee. Es sollte ein Abschiednehmen für uns von Frau H. sein. Dass das überhaupt möglich war, erstaunte mich sehr. Es gab eine liebevoll gedeckte Tafel mit mehreren leckeren Kuchen und jeder hatte Zeit, sich von Frau H. zu verabschieden. Auch ihr war klar, dass sie vielen zum letzten Mal die Hand reichen wird...

Die unkouplizierte, freundliche und unaufdringliche Betreuung der Hospiz-Mitarbeiter hat mich beeindruckt.

Es blieb ein sehr positiver Eindruck – zunächst ohne Konsequenzen. Für das St. Vinzenz-Hospiz brach wohl eine schwierige Zeit an. Der geplante Neubau konnte nicht in Kriegshaber verwirklicht werden, und aus der Zeitung erfuhr ich, dass nun das Gelände des in die Jahre gekommenen Pfarrheims von St. Martin im Stadtteil Ober-

Blitzlichter rund um die Hospizarbeit

hausen ins Gespräch kam. Das ist ganz in meiner Nähe! Damit war das Hospiz in meinen Gedanken wieder gegenwärtig. An meiner bisherigen Arbeitsstätte wurde mir der Druck zu groß und ich spürte, dass meine Wanderschaft wieder weiter gehen sollte. Ich wollte nichts überstürzen – 25 Jahre sind eine lange Zeit. Wir wandern weiter und können letztlich nichts Materielles mitnehmen. Wir müssen jeden Tag ein wenig loslassen, bis wir einmal ganz loslassen. Ich ließ los und bewarb mich beim St. Vinzenz-Hospiz. Noch bevor ich dort anfangen durfte, erlebte ich auch die „Gegenseite“ als Angehöriger. Drei Wochen vor meinem Stellenwechsel wurde meine Mutter als „Gast“ aufgenommen. Regelmäßig kam ich als Besucher und erlebte diese Zeit als schön und schmerzlich. Schön, menschlich war der Umgang mit mir als „besonderem“ Besucher und meiner „gastlich“ aufgenommenen Mutter. Schmerzlich blieb der Weg des Abschieds.

*Ein Hospiz ist ein „Gasthaus“,
eines der besonderen Art!*

Ein Hospiz ist ein „Gasthaus“, eines der besonderen Art! Das St. Vinzenz-Hospiz stellt den „Rahmen“ für die Gäste und das Personal dar. Verglichen zum Krankenhaus ist der Takt ein anderer. Die Pflege und Betreuung ist auf die

persönlichen Bedürfnisse zugeschnitten. Es gibt keine morgendlichen Visiten und keine Untersuchungstermine, die den Tag für den Gast und die Angehörigen zerstückeln und verkürzen. Das Essen bietet Abwechslung und ist mit Liebe zubereitet.

Ein für mich persönlich wichtiger Punkt ist die grundsätzlich geistliche Ausrichtung und Trägerschaft. Wenn die Gäste wollen, wird mit ihnen gebetet, sie können die Kommunion erhalten, werden von einem Pfarrer besucht und es gibt Raum für eine Abschiedsfeier. Als positiv empfinde ich, dass die meisten Mitarbeiter für religiöse Fragen offen sind und aktiv ihre Überzeugung leben. Als „Neuer“ bin ich schnell heimisch geworden und fühle mich wohl. Meine alte Arbeitsstätte hatte ich bereits in der ersten Woche abgehakt und meine Frau sagt, dass ich deutlich entspannter bin. Gott sei Dank! Das St. Vinzenz-Hospiz habe ich auch schon in mein Leben integriert. Bei einer Gottesdienstvorbereitung habe ich ganz selbstverständlich formuliert: Schenke den Menschen, die dir schon sehr nahe sind, Leichtigkeit im Sterben und gib ihnen die Kraft loszulassen.

Uns Wanderern wünsche ich diese Leichtigkeit im täglichen Sterben und die Kraft loszulassen und neue Wege zu gehen. Ohne Vorurteile, offen, fröhlich, humorvoll, mit einem hörenden Herz und mit Gottvertrauen.

Jürgen Plaumann, Palliativfachkraft

Bayerns ältestes stationäres Hospiz besteht seit 20 Jahren – Sterben ist im Augsburger Sankt-Vinzenz Haus Alltag, Humor auch

Von Christopher Beschnitt (Katholische Nachrichten Agentur, KNA) - Copyright: KNA

Am 14. Oktober werden der Welt- und der Deutsche Hospiztag begangen. Das Datum rückt ein schweres Thema in den Fokus: das Sterben. Dabei kann man das durchaus mit Lebensfreude angehen, wie ein Blick nach Augsburg zeigt. Lisa Lebold steht vor einem Grenzübertritt. Wie so oft in ihrem Leben: Vor 60 Jahren ist sie aus der DDR nach Bayern geflohen, später regelmäßig in den Urlaub nach Italien gefahren. Lisa Lebolds nächste Grenze ist der Tod. Die 79-Jährige leidet an einer chronischen Lungenerkrankung, ohne Hoffnung auf Heilung. Seit zwei Monaten wohnt sie im Augsburger Sankt-Vinzenz-Hospiz. „Ich weiß, dass das die Endstation ist“, sagt sie.

Die alte Dame ist einer von rund 130 Gästen, die jedes Jahr ins Sankt-Vinzenz-Hospiz kommen. Die Einrichtung für unheilbar kranke und sterbende Menschen ist das älteste nicht an ein Krankenhaus angegliederte stationäre Hospiz Bayerns. Sie wurde vor 20 Jahren gegründet und wird von einem privaten kirchlichen Verein diözesanen Rechts getragen. „Leben bis zuletzt“ lautet das Motto des Hauses. Man will dem Leben dort nicht mehr Tage geben, sondern den Tagen mehr Leben.

„Das tun wir etwa durch intensive Pfl-



Foto: Katholische Nachrichten Agentur

ge und Gespräche, regelmäßige Gottesdienste und Angebote wie Wunschkost, Aromapflege und Musiktherapie“, sagt Geschäftsführerin Christine Sieberth. Sie und die anderen rund 30 haupt- und 100 ehrenamtlichen Hospiz-Mitarbeiter betreuen die Gäste im Durchschnitt gut 25 Tage. „Manche nur 24 Stunden, einer hat ganze 534 Tage hier gelebt.“

Lisa Lebold weiß nicht, wie viel Zeit ihr noch bleibt. Es erscheint irgendwie unpassend, mit ihr darüber zu reden. Zwar führt ein Sauerstoffschlauch in ihre Nase, weshalb es permanent rauscht – so, als drückte jemand eine Luftmatratze aus. Ansonsten wirkt die Seniorin putzmunter. Das Kreuzworträtsel löst sie ihm Eiltempo. Mit lauter Stimme verkündet sie die Lösungsworte und übertönt da-

Blitzlichter rund um die Hospizarbeit

mit den Apparat. „Heute habe ich einen guten Tag“, frohlockt sie. Heute.

Gestern aber, da habe sie kaum Schleim abhusten können, „deshalb musste ich brechen“. Lisa Lebold legt ihren Kugelschreiber beiseite und schlagartig auch etwas von ihrer Stimmkraft ab. „Ich kann wegen meiner Atemnot nicht mal vom Bett zum Waschbecken gehen.“

Was sie über ihr Schicksal denkt? „Es ärgert mich.“ Lisa Lebold holt drei tiefe Züge Luft. Eigentlich wolle sie doch bloß daheim sein, schluchzt sie und weint wenige Tränen. „Aber jetzt muss da mein Mann eben die Fenster putzen“, sagt sie dann entschlossen. Und: „Man muss es nehmen, wie es kommt.“

Manchmal kommt es hart. „Ich erinnere mich an eine Nacht, in der ein Patient vor Schmerzen weder liegen noch sitzen noch stehen konnte“, erzählt Notker Karcher, ein ehrenamtlicher Hospizhelfer. „Wir konnten ihm keine Linderung verschaffen. Das war schlimm.“ Bei der Bewältigung solcher Situationen hülften den Mitarbeitern der Teamzusammenhalt, Supervisionen und der Glaube. Dieser sei auch anderweitig wichtig: „Denn so schwer die Grenze des Helfen-Könnens auch auszuhalten ist – aktive Sterbehilfe ist im Hospiz tabu. Über Leben und Tod soll nicht der Mensch entscheiden.“

Gleichwohl wünsche sich das immer mal wieder ein Gast, sagt Pflegedienstleiterin Daniela Renzmann. „Wir versuchen dann, diesem Verlangen auf den Grund zu gehen, den Menschen also die Sorge

vor Leid und Einsamkeit zu nehmen, ihnen zu vermitteln, dass sie keine Last sind.“ Als Einstieg in ein solch tieferes Gespräch könne, wenn es passe, auch Humor dienen, auch schwarzer. „Einmal hat mich jemand gefragt: ‚Können Sie mich nicht erschießen?‘ Meine Antwort: ‚Hab gerade keine Pistole dabei.‘“

„Hier im Hospiz gibt’s viel zu lachen“, bestätigt Lisa Lebold. Das sei auch gut so, auch im Sterben müsse man doch Freude haben dürfen. „Die Pfleger sagen zu meinen Tabletten zum Beispiel immer Vorspeise.“

Das Kreuzworträtsel ist fertig. Was die Seniorin nun den Rest des Tages macht? „Mein Mann kommt mich besuchen, ich telefoniere mit meiner Tochter, vielleicht mit der Enkelin.“ Und sie wolle in Ruhe aus dem Fenster schauen. „Zu den Vögeln, die sind so frei.“

Weitere Informationen:

Das Augsburgs Sankt-Vinzenz-Hospiz ist das erste nicht an ein Krankenhaus angegliederte stationäre Hospiz Bayerns gewesen. Es wurde vor 20 Jahren gegründet und wird von einem privaten kirchlichen Verein diözesanen Rechts getragen, der als gemeinnützig anerkannt ist und seit 25 Jahren besteht. Unabhängig von der kirchlichen Trägerschaft steht das Hospiz Menschen jeden Glaubens offen. Die Einrichtung betreut pro Jahr rund 130 Menschen stationär und 500 ambulant – ausschließlich Erwachsene. Für die „Gäste“ des Hospizes entstehen grundsätzlich keine Kosten.

Blitzlichter rund um die Hospizarbeit

Diese übernehmen größtenteils die Kosten. Allerdings muss der Hospizverein jährlich rund 360.000 Euro aufbringen, um kostendeckend arbeiten zu können. Dazu ist er auf Spenden angewiesen. Derzeit entsteht für rund 6,1 Millionen Euro ein Neubau für die Einrichtung: Im Herbst 2018 soll das Hospiz vom Stadtteil Hochzoll in das Viertel Oberhausen in ein größeres Gebäude umziehen. Statt neun soll es dann 16 Betten geben.

Mit der Erweiterung werde man dem steigenden Bedarf an Hospizbetten gerecht und erfülle den Anspruch der Krankenkassen, die Region Nordschwaben dahingehend besser abzudecken, heißt es. In der Region sei das Sankt-Vinzenz-Hospiz die einzige Einrichtung seiner Art. Die nächsten ähnlichen Häuser gebe es in Illertissen (Landkreis Neu-Ulm), München und Polling (Landkreis Weilheim-Schongau).

| Aus dem Verein

Kurzvorstellung Vorstand und Beirat 2017 – 2021

Domkapitular Armin Zürn, 1. Vorsitzender

Ich freue mich, dass ich seit 1998 das Wirken des St. Vinzenz-Hospiz Augsburg e.V. mitgestalten und in die Zukunft führen darf. Dies zunächst als Seelsorger auf der Station, dann zusätzlich auch als Beiratsmitglied und seit 2000 in der Vorstandschaft als zweiter bzw. nach dem plötzlichen Tod unseres geschätzten langjährigen Vorsitzenden, Prälat Josef Heigl, jetzt seit 2013 als erster Vorsitzender.

Margarete Rohrhirsch-Schmid, 2. Vorsitzende

Ich habe drei gute Gründe, mich im Hospiz einzubringen:
Mein Mann war hier am Ende seines Lebens rundum behütet; dafür bin

ich dankbar. Ich mag meinen Beitrag leisten, dass Sterben voller Würde und Hoffnung geschehen kann. Und ich darf hier mit wunderbaren Menschen zusammenarbeiten.

Gabriele Knoller, Vorstandsmitglied

Sterben ein Teil des Lebens – bis zuletzt: Dass dies sich wieder mehr in der Gesellschaft verankert, ist mein Anliegen als ehemalige Hospizhelferin (1992-2002) und ausgebildete Trauerbegleiterin. Von 2003 bis 2013 unterstützte ich daher auch den 1. Vorsitzenden Domkapitular Heigl (†) bei der ehrenamtlichen Geschäftsführung und bin seit 1993 Mitglied zunächst im Beirat, später im Vorstand.

Dr. Ulrich Krause, Vorstandsmitglied

Nach Jahrzehnten der Entwicklung aus ‚den Kinderschuhen‘ kann man den

heutigen Stellenwert und die Anerkennung der Palliativmedizin nicht hoch genug schätzen. Unsere über 25-jährige und die gesamte Hospizarbeit haben dazu einen wesentlichen Beitrag geleistet. Dankbar und zufrieden darf ich seit Anfang an das stete Wachstum und das segensreiche Wirken des St. Vinzenz-Hospizes im Vorstand begleiten.

**Karl-Heinz Seidenspinner,
Vorstandsmitglied**

In den 80iger Jahren nahm die Zahl der Pfarrschwestern ab, – Familienstrukturen lösten sich zunehmend auf – die Kinder

arbeiten oft weit weg – und die Singlehaushalte nahmen zu. Dies veranlasste den wieder begründeten Stadtverband der Caritas, das St. Vinzenz-Hospiz zu gründen. Als Gründungsmitglied bin ich heute – nach der Verselbständigung des Hospizvereins – als Vertreter der Caritas in die Vorstandschaft delegiert.

**Martina Schmidberger,
Vorstandsmitglied**

Im Rahmen meiner freiberuflichen Dienstleistungen in der Sozialwirtschaft durfte ich eine Zeit lang die Geschäfte des St. Vinzenz Hospizes führen. Jetzt



Von links: Gudrun Theurer, Pfarrer Joachim Pollithy, Birgit Wolff, Dr. Ulrich Krause, Karl-Heinz Seidenspinner, Dagmar Weindl, Gabriele Knoller, Martina Schmidberger, Domkapitular Armin Zürn, Margarete Rohrhirsch-Schmid

gehöre ich seit fast einem Jahr der Vorstandschaft an und freue mich, dass ich die Zukunft des Hospizes mitgestalten kann.

Dagmar Weindl, Vorstandsmitglied

Mein Anliegen ist es, die Hospizarbeit in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken, damit das Sterben wieder als Teil des Lebens verstanden wird. Dafür betreue ich seit 2004 die Pressearbeit des Vereins und bin außerdem seit 2013 im Beirat und seit 2017 in der Vorstandschaft tätig.

Gudrun Theurer, Beirat

Einer meiner Lieblingssätze zur Hospizarbeit ist: „Das Leben wird im Sterben vollendet und nicht einfach nur verloren“. Ich bin verheiratet, Mutter von zwei erwachsenen Söhnen. Seit 2012 bin ich in der Seelsorge sowie der Ausbildung und Begleitung der Ehrenamtlichen im St. Vinzenz-Hospiz mit großer Freude tätig.

Birgit Wolff, Beirat

Als ehrenamtliche Hospizhelferin war ich von 1999 bis 2010 in ambulanten Einsätzen vor Ort. Seit 2010 engagiere ich mich ehrenamtlich einen Tag pro Woche nachmittags als Ansprechpartnerin im Hospizbüro und biete Beratungshilfe zum Ausfüllen von Patientenverfügungen an. Zudem betreue ich mit einer weiteren Hospizhelferin die hauseigene Bücherei.

Pfarrer Joachim Pollithy, Beirat

Wie schaue ich auf mein Leben? Diese Frage geht im Alltag oft unter; sie taucht in Krisen auf und beim Lesen der Heiligen Schrift. Sie stellt sich verdichtet, wenn Menschen wissen, dass sie bald sterben werden. Durch meinen wöchentlichen Dienst bei den Gästen im St. Vinzenz-Hospiz werde ich mit dieser Frage regelmäßig konfrontiert und erlebe, wie bereichernd dies ist! Durch meine Tätigkeit in der Vorstandschaft als Beirat wurde mir klar, wie wichtig die Unterstützung des Vereines ist – in jeder Hinsicht.



Mit einem Blumenstrauß bedankten sich Domkapitular Armin Zürn und Geschäftsführerin Christine Sieberth bei Sr. Anneliese Mader und Babetta Fuchs im Rahmen der Jahreshauptversammlung. Beide hatten viele Jahre lang im Vorstand gewirkt, Sr. Anneliese war sogar Gründungsmitglied des Vereins. Bei den Vorstandswahlen 2017 hatten sie sich nicht mehr zur Wahl gestellt. Mit einem herzlichen Vergelt's Gott wünschen wir ihnen alles Gute für die Zukunft.

Wenn viele mitmachen, kann viel geholfen werden!

Wir danken unseren 1506 (31.12.2017) Mitgliedern für die Unterstützung durch den Mindestmitgliedsbeitrag von € 15,00 und durch viele, viele Spenden.

**In Dankbarkeit für ihre Unterstützung gedenken wir
aller verstorbenen Mitglieder, Gönner und Freunde!**

*Auferstehung ist unser Glaube,
Wiedersehen unsere Hoffnung,
Gedenken unsere Liebe.*

(Augustinus)

| Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht



Sie brauchen Hilfe beim Ausfüllen der Formulare? Wir stehen Ihnen gerne kostenlos mit Rat und Tat zur Seite – Spenden sind natürlich immer willkommen! Unter der Telefonnummer 0821 – 2 61 65 – 0 können Sie einen Termin vereinbaren.

Grundsätze im St. Vinzenz-Hospiz

- Das St. Vinzenz-Hospiz hat sich zur Aufgabe gemacht, unheilbar kranken und sterbenden Menschen in der Endphase ihres Lebens, solange wie gewünscht, erforderlich und möglich, unabhängig von Religion und Nationalität, im Zusammenwirken mit Angehörigen und Freunden, auf der Grundlage des christlichen Glaubens begleitende Hilfen und Trost zu geben. Man versteht darunter Palliativbetreuung in Form einer aktiven, kompetenten Vorgehensweise mit dem Ziel, die Lebensqualität des/der Sterbenden zu verbessern, besonders durch intensive Zuwendungspflege, individuelle Schmerzbehandlung und psychosoziale und spirituelle Begleitung. Diese Begleitung wird durch ein Team aus Fachleuten und ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und -helfern geleistet, das über Sensibilität und Wissen verfügt, auf die körperlichen, psychosozialen und geistig-seelischen Bedürfnisse von Gast und Familie einzugehen.
- Das St. Vinzenz-Hospiz betrachtet Sterben als Teil des Lebens und damit als Vorgang, der weder verkürzt noch verlängert werden muss.
- Die lebensbejahende Grundhaltung schließt die aktive Sterbehilfe aus. Ziel ist es, dass der Kranke möglichst ohne Beschwerden in Würde bis zuletzt leben kann, umsorgt von Familie, Freunden und Betreuern.
- Zur Würde des Menschen gehört, dass er bis zuletzt als Person respektiert wird. Diese Haltung erfordert Wahrhaftigkeit im Umgang miteinander sowie Anerkennung der Bedürfnisse und der Selbstbestimmung der Betroffenen.
- Das St. Vinzenz-Hospiz achtet die religiöse und weltanschauliche Überzeugung des kranken Menschen. Darum werden Hospizmitarbeiterinnen ihre eigene christliche Überzeugung nicht aufdrängen, sie aber auch nicht verleugnen, wenn sie danach gefragt werden.



Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst

Unser Ziel ist es, Schwerkranke und Sterbende sowie ihre Angehörigen zu Hause in der vertrauten Umgebung zu unterstützen und zu begleiten. Ihre Nöte und Bedürfnisse stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Der Patient darf nach Möglichkeit so lange wie möglich zu Hause bleiben (ambulant vor stationär); bei Bedarf kann eine Aufnahme ins stationäre Hospiz erfolgen. Alle im Hospiz tätigen Personen unterliegen der Schweigepflicht.

Der Patient wird

- als selbstverantwortliche und mündige Person geachtet, die trotz des nahenden Lebensendes ihre individuellen Interessen hat und Anteil am täglichen Leben haben kann;
- jederzeit in seiner religiösen Überzeugung geachtet;
- bei auftretenden medizinischen und sozialen Schwierigkeiten unterstützt.

Um auf die recht unterschiedlichen Wünsche des Patienten eingehen zu können, ist eine gleichberechtigte, interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Ärzten, Pflegepersonal, Seelsorgern, Sozialpädagogen, den verschiedensten Therapeuten und den ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und -helfern nötig.

Kosten

Alle Leistungen sind für den Patienten kostenfrei, da sich der ambulante Hospiz- und Palliativberatungsdienst durch Spenden und einen Zuschuss der Krankenkassen finanziert.

Die Koordinatoren

- machen Erstbesuche in Absprache mit dem Patienten und den Angehörigen zur Abklärung des Unterstützungsbedarfs;
- organisieren und koordinieren eine Versorgungsstruktur, entsprechend den Wünschen und Bedürfnissen des Patienten;
- beraten zu Schmerztherapie, Symptomkontrolle, Flüssigkeitsgabe und Ernährung in der Sterbephase sowie zur ethischen Entscheidungsfindung; hierbei spielt die Einbeziehung der Angehörigen und gesetzlichen Vertreter eine entscheidende Rolle;
- erstellen Notfallpläne zur Vermeidung ungewollter Notarzteinsätze und Krankenhauseinweisungen;
- besuchen regelmäßig den Patienten und die Angehörigen und vergewissern sich über die Wirksamkeit der eingeleiteten Maßnahmen;
- arbeiten in Fragen der Schmerztherapie und der Symptomkontrolle mit dem Hausarzt zusammen;
- beraten zu Pflegemaßnahmen und Hilfsmitteln;
- informieren über Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung;
- begleiten den Einsatz der ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und -helfer;
- sind 24 Stunden rufbereit für Patienten, Angehörige sowie die beteiligten Ärzte und Einrichtungen;

- beraten, wenn der Einsatz der Sozialstation oder von Haushaltshilfen notwendig ist
- arbeiten mit allen beteiligten Diensten vertrauensvoll zusammen;
- unterstützen die Ausbildung von Hospizhelferinnen und -helfer;
- halten auf Anfrage Fortbildungen in anderen Institutionen.

Die Seelsorgerin

Von Frühjahr 2013 bis Sommer 2017 war im ambulanten Bereich auch eine eigene Seelsorgerin auf Anfrage tätig. Sie informierte über typische Abläufe und Erfahrungen im Prozess des Abschiednehmens und Sterbens und stand in der Gestaltung der letzten gemeinsamen Lebenszeit seelsorgerlich zur Seite.

Team

- **Angelika PlöbI**, Krankenschwester, ambulante Einsatzleitung – 39 Std.; Zusatzausbildung Palliative Care, Altersiologische Fachassistenz – DGSS-Qualifikation, qualifizierte Trauerbegleiterin (bis 31.03.2018)
- **Jürgen Plaumann** (seit 01.12.2017) Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst, ab 01.04.2018 – ambulante Einsatzleitung – 39 Std)
- **Désirée Müller**, Fachkrankenschwester für Onkologie und Palliative Care – Einsatz im ambulanten Bereich sowie in der Hospizarbeit in Senioren-, Behinderten und Pflegeeinrichtungen – 35,1 Std;

Ehrenamtliche Hospizhelferinnen

Voraussetzungen:

- Vorbereitung auf die Aufgabe durch ein mehrmonatiges Seminar mit Praktikum
- Teilnahme am monatlichen Treffen der Hospizgruppe sowie an den angebotenen Fortbildungsmöglichkeiten und Besinnungstagen
- Abschluss einer Vereinbarung mit dem Hospiz sowie regelmäßiger Kontakt zur Einsatzleitung

Rahmenbedingungen:

- Grundsätzlich ehrenamtliche Tätigkeit (Fahrtkosten werden auf Wunsch erstattet)
- Mitarbeit je nach Möglichkeit, jedoch mind. pro Woche 3 – 4 Stunden
- Schweigepflicht
- Begleitung und Unterstützung sterbenskranker Menschen und deren



Désirée Müller, Angelika PlöbI (re.)

Angehörigen zu Hause sowie in Senioren-, Behinderten- und Pflegeeinrichtungen oder im Krankenhaus

- Hilfe und Begleitung der Gäste (Patienten) im stationären Hospiz
- Im Einzelfall Übernahme von Tag- und/oder Nachtwachen
- Zuhören, als Gesprächspartner zur Verfügung stehen, auf Wunsch mit dem Patienten beten, kleine praktische Hilfen (z. B. Essen reichen, ...)
- Da sein, offen sein für Wünsche und Bedürfnisse der sterbenskranken Menschen und deren Angehörigen

Die Familienbegleiterinnen

Im Rahmen eines palliativen Kooperationsnetzwerkes stehen auch zu Familienbegleitern weitergebildete Hospizhelfer zur Verfügung, um Familien zu unterstützen, die zu Hause ein schwerkranken Kind betreuen.

Hospizarbeit in Senioren-, Behinderten- und Pflegeeinrichtungen

Unsere Aufgabe/unsere Ziele

Für den/die Bewohner/-in:

- Verbesserung der Lebensqualität durch Gespräche, Begleitung, Gebete
- Hilfe bei der Bewältigung der Krankheit und der Auseinandersetzung mit dem Sterben
- Beratung und Hilfe in der Schmerz- und Symptomtherapie
- Unterstützung bei der Nahrungsaufnahme, wenn das Essen mühsamer wird oder eine PEG-Sonde vermieden werden kann
- Vorbereitung auf die Krankensalbung oder das Abendmahl
- Beistand in den letzten Tagen und Stunden

- ggf. Spendung der Krankenkommunion in Absprache und im Auftrag des zuständigen Pfarrers
- Abschiedsfeier

Für die Angehörigen:

- Gespräche und Unterstützung in der Zeit der Krankheit/des Sterbens des Angehörigen
- Vorträge zur Auseinandersetzung mit dem Thema „Sterben und Tod“
- Begleitung in der Zeit der Trauer

Für das Personal:

- Beratung in der Schmerz- und Symptomtherapie
- Hilfe im Umgang mit Sterben und Tod

- Schulung und Fortbildung
- Unterstützung bei der Betreuung eines/einer schwerkranken/sterbenden Bewohners/Bewohnerin

Kosten

Für den, der unser Angebot in Anspruch nimmt, entstehen keine Kosten. Der Dienst finanziert sich durch Spenden.

Team

- Anna Maria Kinzl, Altenpflegerin, Zusatzausbildung Palliative Care, Pain Nurse, qualifizierte Trauerbegleiterin –39 Std. (Leitung bis 31.03.2018, ab 01.04.2018 Jürgen Plaumann)
- Désirée Müller, Fachkrankenschwester für Onkologie und Palliative Care – Einsatz im ambulanten Bereich sowie in der Hospizarbeit in Senioren-, Behinderten und Pflegeeinrichtungen – 35,1 Std;
- Praktikantinnen, die einige Wochen oder Monate Erfahrungen in der Sterbebegleitung sammeln
- Ehrenamtliche Hospizhelferinnen



Désirée Müller, Anna Maria Kinzl (re.)

Die Koordinationskraft

- macht Erstbesuche auf Anfrage der jeweiligen Senioren-, Behinderten- und Pflegeeinrichtungen, des Bewohners selbst oder von dessen Angehörigen und klärt den Unterstützungsbedarf;
- weist die Hospizhelferin ein und stellt sie auf der Station und beim Bewohner vor;
- berät auf Anfrage des Personals in Fragen der Schmerztherapie, Symptomkontrolle, Ernährung und Flüssigkeitsgabe in der Sterbephase, über lebensverlängernde Maßnahmen und informiert über die Einhaltung der Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung;
- nimmt an Ethikgesprächen und Fallbesprechungen in Senioren-, Behinderten- und Pflegeeinrichtungen teil;
- nimmt bei Fragen auf Wunsch des Personals Kontakt zum Arzt, zu den Angehörigen oder auch zum zuständigen Seelsorger auf;
- hält durch ihre Besuche Verbindung zum Bewohner und dessen Angehörigen, zu den Pflegekräften u.v.a. zur Hospizhelferin, um eine optimale Versorgung zu gewährleisten und die Hospizhelferin zu unterstützen;
- arbeitet in der Hospizhelferausbildung mit und begleitet eine Hospizhelfergruppe;
- hält, wenn es gewünscht wird, Fortbildungen für Beschäftigte in Senioren-, Behinderten- und Pflegeeinrichtungen sowie in Altenpflegeschulen;

- hält Vorträge zur Information über die Hospizarbeit;
- steht bei Fragen und Problemen zur Verfügung;
- ist ggf. auch außerhalb der Dienstzeiten für Notfälle erreichbar;
- ist Ansprechpartnerin für Einrichtungen der Behindertenarbeit und für Wachkoma-Einheiten.

Ehrenamtliche Hospizhelferinnen

Voraussetzungen:

- Vorbereitung auf die Aufgabe durch ein mehrmonatiges Seminar mit Praktikum
- Teilnahme am Treffen der Hospizgruppe sowie an Fortbildungsmöglichkeiten und Besinnungstagen
- Abschluss einer Vereinbarung mit dem Hospiz sowie regelmäßiger Kontakt zur Einsatzleitung

Rahmenbedingungen:

- Grundsätzlich ehrenamtliche Tätigkeit (Fahrtkosten werden auf Wunsch erstattet)
- Mitarbeit je nach Möglichkeit, jedoch mind. pro Woche 3 – 4 Stunden
- Schweigepflicht

Tätigkeit:

- Sie nehmen sich Zeit für Gespräche, Gebete oder kleinere pflegerische Hilfestellungen und vermitteln Zuwendung und Nähe, verständnisvolles Mitgehen und Aushalten von schwierigen emotionalen Phasen.

- Sie wollen die spirituellen und geistigen Bedürfnisse eines Sterbenden erspüren und bieten auf Wunsch auch hier Unterstützung und Begleitung an, zum Beispiel durch ein gemeinsames Gebet.
- Im Allgemeinen werden sie ein- bis zweimal wöchentlich eingesetzt. Im Endstadium helfen sie mit in der Organisation der täglichen Betreuung – bei Bedarf auch durch Sitzwachen. Damit werden sie zu einer großen Hilfe für das Personal und auch für die Angehörigen.



Jürgen Plaumann (Ltg.), Désirée Müller (Mitarbeiterin)

Ab 1. April 2018 legen wir die Bereiche Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst und Hospizarbeit in Senioren-, Behinderten – und Pflegeeinrichtungen unter der Leitung von Herrn Jürgen Plaumann zusammen.

| Stationäres Hospiz

Im stationären Hospiz, das es seit Juli 1997 gibt, stehen neun Einzelzimmer für die Pflege und Begleitung von sterbenden Menschen zur Verfügung. Die Erkrankten sollen hier ihr Leben bis zuletzt nach ihren Möglichkeiten gestalten können.

Aufnahmekriterien

- Vorliegen einer progressiven, weit fortgeschrittenen Erkrankung, bei der keine Aussicht auf Heilung oder langfristige Besserung besteht
- Vorliegen von Symptomen und Beschwerden, die durch ambulante ärztliche und pflegerische Dienste nicht beherrschbar sind
- Vollbild der Immunschwächekrankheit Aids in der Terminalphase
- Psychosoziale Indikation

Voraussetzung der Aufnahme

Der Patient ist über seine Erkrankung und deren Prognose aufgeklärt und damit einverstanden, in das Hospiz zu kommen. Er weiß, dass keine kurative Behandlung mehr möglich ist und keine lebensverlängernden Maßnahmen erfolgen. Ambulante Versorgungsmöglichkeiten müssen vorher abgeklärt sein.

Ziel der stationären Betreuung

- Mithelfen, dass dieses letzte Stück Lebensweg Lebensqualität behält oder wiedergewinnt durch intensive, ganzheitliche Pflege als fürsorgliche Zuwendung dem ganzen Menschen gegenüber.

Das beinhaltet:

- Eine weitgehende Linderung bestehender Beschwerden, eine konsequent durchgeführte Schmerztherapie und eine palliative Pflege, die sich am Menschen orientiert und Erkenntnisse der Aromapflege mit einbezieht.
- Eine individuelle Begleitung, d. h. Zeit haben und wach sein für den Menschen und seine Wünsche, die Möglichkeit zu Gesprächen und seelsorglicher Begleitung – auch für die Angehörigen.

Angehörige

- behalten ihre Rolle als engste Bezugs- und Vertrauenspersonen bei durch eine unbeschränkte Besuchszeit rund um die Uhr,
- sind weitgehend in den Stationsalltag integriert, z. B. durch Beteiligung an der Krankenversorgung,
- haben die Möglichkeit zu kostengünstigen Mahlzeiten und ggf. Übernachtung
- können das Angebot der individuellen Begleitung und Beratung durch das Team im Hospiz annehmen.

Ärztliche Versorgung durch den Hausarzt

Die ärztliche Versorgung bleibt in den Händen der Hausärzte. Ist dies nicht möglich, wird für fachkundige Betreuung durch Ärzte, die in der Schmerz- und Palliativmedizin erfahren sind, gesorgt.

Der Sozialdienst

- organisiert deren psychosoziale Begleitung;
- unterstützt beim Aufbau des Versorgungsnetzes;
- übernimmt die telefonische und persönliche Beratung von Gästen und Angehörigen;
- fördert die Kommunikation unter allen Beteiligten;
- leistet Krisenintervention und unterstützt bei der Konfliktbewältigung;
- bereitet ggf. die Verlegung eines Gastes aus dem stationären Hospiz in eine andere Einrichtung oder nach Hause vor;

Team

Daniela Renzmann	Krankenschwester, Stationsleitung	(bis 28.02.2018)
Elke Baier	Krankenschwester, stv. Stationsleitung	
Margot Albert	staatl. anerk. Altenpflegerin	(bis 31.12.2017)
Christl Britsch	Krankenschwester	
Helena Elfgén	Krankenschwester	(seit 01.10.2017)
Edith Gramer-Büching	Krankenschwester	
Susanna Geußner	Krankenschwester	
Sabrina Hinderlich	staatl. anerk. Altenpflegerin	(seit 01.12.2017)
Gabriele Horsch	Krankenschwester	
Manuela Ketelhut	staatl. anerk. Altenpflegerin	
Anni Koller	Krankenschwester	
Christa Krötz	Krankenschwester	(seit 1.10.2017 – ab 1.03.2018 verantwortliche Pflegefachkraft)
Angelika Maschke	staatl. anerk. Altenpflegerin	
Frank Patruck	Krankenpfleger	
Jürgen Plaumann	Krankenpfleger	(bis 01.12.2017 – seitdem Ambulanter Hospiz- und Palliativdienst)
Christoph Rahner	Krankenpfleger	
Susanne Reitz	Krankenschwester	
Markus Ruff	Krankenpfleger	(seit 01.01.2017)
Elfriede Wurm	Krankenschwester	

Gesamtstellen in Vollzeitkräften zum 31.12.2017 (inkl. Stationsleitung): 13,54 VK für 9 Gäste (Pflegeschlüssel: 1,5 Mitarbeiter pro Gast)

- führt zusammen mit bzw. in Vertretung der Stationsleitung Aufnahmegespräche für das stationäre Hospiz;
- kümmert sich um die Erstellung des Aufnahmevertrags und klärt ggf. die finanzielle Situation sowie die Kostenübernahme bei einer Aufnahme ins stationäre Hospiz;

- informiert über Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung;
- arbeitet in der Begleitung der ehrenamtlichen Hospizhelferinnen mit;
- koordiniert die Öffentlichkeitsarbeit;
- unterstützt die Geschäftsleitung.

Sozialpädagogin

Karin Fritsch –
20,25 Std., Zusatzausbildung Palliative Care, Hospizhelferin



Von unten nach oben: Angelika Maschke, Edith Gramer-Büching, Susanna Geußner, Frank Patruck, Gabriele Horsch, Christina Krötz, Elke Baier, Daniela Renzmann, Manuela Ketelhut, Susanne Reitz, Markus Ruff (links), Jürgen Plaumann, Helena Elfgen

Seelsorge

Gästen, Angehörigen und Personal stehen Pfarrer Joachim Pollithy und weitere Seelsorger als Gesprächspartner zur Verfügung. Sie sind zu verschiedenen Zeiten auf der Station präsent und können ggf. gerufen werden. Außerdem stehen auch die Priester der umliegenden Gemeinden für die Gäste und Angehörige kurzfristig zur Verfügung. Die Pfarrer der Wohnortpfarrei werden mit Zustimmung der Gäste über den Hospizaufenthalt informiert.

Praktikantinnen/Schülerinnen

Im Rahmen der Ausbildung für Pflegeberufe unterstützen Praktikanten und Auszubildende die Arbeit auf der Station je nach Ausbildungsstand in der Pflege sowie in der Betreuung der Gäste.

Ehrenamtliche Hospizhelferinnen

Immer wieder zeigt sich, wie hilfreich und wichtig die ehrenamtlichen Hospizhelferinnen für unsere Gäste und Angehörigen sind. Sie sind Gesprächspartner, fragen nach Wünschen, bringen einen Kaffee und stellen einfach ihre Zeit zur Verfügung.

Hospizhelferinnen sind regelmäßig jede Woche drei bis vier Stunden am Vormittag oder am Nachmittag in der allgemeinen Stationsarbeit tätig, d. h. sie helfen bei allen anfallenden Arbeiten mit. Außerdem stehen Hospizhelferinnen für die persönliche Begleitung zur Verfügung.

Aromapflege im St. Vinzenz-Hospiz

„Ätherische Öle“ werden in einer fast unüberschaubaren Vielfalt allerorts angeboten. Jenseits der Massenproduktion und synthetischer Herstellung existiert allerdings seit alten Zeiten die Kunst, mit diesen hochkomplexen, biochemischen und sehr potenten Stoffen am und für den Menschen zu arbeiten, insbesondere in schweren Lebensphasen – die sogenannte Aromapflege. Aromapflege bedeutet konkret: mit den Möglichkeiten ätherischer Öle und Düfte auf persönliche Gegebenheiten, Vorlieben und Wünsche eingehen, aber auch auf Schwieriges in der momentanen individuellen Situation eines Menschen. Aromapflege hat besondere Wirkungen auf den Hautzustand, aber auch auf das Wohlbefinden des ganzen Menschen, auf Körper und Seele. Seit

Jahren ist die Aromapflege aus dem Stationsalltag nicht mehr wegzudenken. Die Möglichkeiten der Aromapflege werden intensiv für die Pflege und Betreuung der Gäste genutzt. Unter Anleitung einer qualifizierten und engagierten Pflegekraft macht sich das Team immer neu mit Anwendungsmöglichkeiten vertraut, sammelt Erfahrungen und stellt manchmal auch erstaunt fest, was für eine gute Wirkung sich mit ätherischen Ölen auf Hautzustände, verschiedenste Symptome oder das Wohlbefinden von Gästen und Pflegepersonal erzielen lässt. So sind Gäste und Angehörige begeistert von diesem achtsamen Umgang mit Körper und Seele. Aromapflege passt deshalb auch so gut in das Konzept von „palliative care“, weil sich die Pflegekraft schon im Vorfeld Gedanken machen muss, was sie durch die Aromaöle dem Gast zukommen lassen möchte, ihn fragen muss, was er jetzt braucht, was ihm gut tut, was sein „Duft“ ist.

Musiktherapie im Hospiz

Seit Jahren gibt es auch das regelmäßige Angebot der Musiktherapie für die Gäste auf Station.

Musik ist Bestandteil und Ausdruck menschlichen Lebens. Sie begleitet uns von frühester Kindheit an. Musik wirkt durch Rhythmus, Klang, Melodie, Form und Dynamik auf Körper, Geist und Seele. Musik kann uns tief im Inneren berühren, unsere Gefühle ansprechen und entspannend auf den Körper

wirken. In der Musiktherapie wird Musik als Medium oder als Vermittler eingesetzt. Musiktherapie im Hospiz kann Trost spenden, Angst verringern, Schmerzen lindern. Sie kann sich positiv auf die emotionale Befindlichkeit auswirken, Ressourcen stärken, Entspannung und Freude erlebbar machen. Auch eine gemeinsam erlebte Stille kann Teil der Begegnung sein. Musik kann insbesondere dort, wo bei den Gästen verbale Kommunikation erschwert oder nicht (mehr) möglich ist, hilfreich sein. Die Unterstützung des Atemrhythmus – mit Singen oder Spielen kann beruhigen, Berührung kann besänftigen. Mit Hilfe von Musik können sich Anspannungen lösen, Isolation und Rückzug durchbrochen werden. In den letzten Phasen des Sterbens kann, wenn andere Wahrnehmungskanäle sich bereits geschlossen haben, Musik über den Hörsinn, der noch geöffnet ist, Gefühle von Geborgenheit und Getragen sein vermitteln. Besonders in dieser Phase kann auch den Angehörigen der Gäste Musik helfen, ihre eigenen Gefühle besser annehmen zu können.

Kosten

Der Tagessatz für den Aufenthalt in unserem stationären Hospiz betrug 306,04 € bis 30.06.2017, ab 01.07.2017 311,00 €

Regelung bei gesetzlich Versicherten:
Die Pflegekasse übernahm eine monatliche Höchstsumme von

770 € bei Pflegegrad 2,
1.262 € bei Pflegegrad 3,
1.775 € bei Pflegegrad 4,
2.005 € bei Pflegegrad 5

Die Krankenkasse zahlte den restlichen Anteil bis zu 95 %. Der Hospizverein trug die gesetzlich festgesetzte 5%-Eigenleistung durch Spenden; das entsprach bis 30.06.2017 pro Tag 15,30 € und ab 01.07.2017 15,55 €.

Zum 08.12.2015 trat das Hospiz- und Palliativgesetz in Kraft, dadurch verringerte sich der Eigenanteil der stationären Hospize von 10 % auf 5 %.

Für die real entstandenen Kosten waren aber noch weitere über 300.000 € Spenden nötig. Für unsere Gäste entstehen grundsätzlich keine Kosten!

Bei privat versicherten Gästen muss vor Aufnahme in das stationäre Hospiz die Kostenübernahme direkt mit der privaten Versicherungsgesellschaft und der Beihilfestelle abgeklärt werden.

Ambulante Begleitung – Statistik

vom 01.01. – 31.12.2017

Anzahl der Patienten:	141		
davon weiblich	73	Patienten	52 %
davon männlich	68	Patienten	48 %

Davon 59 abgeschlossene Begleitungen mit Einsatz von Hospizhelferinnen.
Zusätzlich gab es 337 Kurzbetreuungen

Konfession	röm.kath.	93 Patienten	66 %
	evangel.	21 Patienten	15 %
	andere	6 Patienten	4 %
	keine	21 Patienten	15 %
Alter	bis 40 Jahre	3 Patient	2 %
	41 – 50 Jahre	2 Patienten	1 %
	51 – 60 Jahre	14 Patienten	10 %
	61 – 70 Jahre	18 Patienten	13 %
	71 – 80 Jahre	55 Patienten	39 %
	81 – 90	35 Patienten	25 %
	über 91	14 Patienten	10 %

Begleitzeitraum

1 Tag bis zu 6 Tagen	16 Patienten	11 %
1 Woche bis zu 4 Wochen	42 Patienten	30 %
1 Monat bis zu 3 Monate	53 Patienten	37 %
4 Monate bis zu 6 Monate	12 Patienten	9 %
7 Monat bis zu 12 Monate	7 Patienten	5 %
mehr als 1 Jahr	11 Patienten	8 %

Verstorben	84 Patienten
Verlegung ins stationäre Hospiz	19 Patienten
Betreuung beendet aus sonstigen Gründen	17 Patienten
Betreuung beendet wegen Aufnahme in ein Altenheim	0 Patienten
laufende Betreuungen	21 Patienten

Ambulante Begleitung – Statistik

Diagnosen

Krebserkrankungen	107 Patienten
Herz-Kreislaufkrankungen	6 Patienten
Aids	0 Patienten
neurologische Erkrankungen	3 Patienten
Schlaganfall	3 Patienten
Altersschwäche	3 Patienten
Demenz	8 Patienten
sonstige Erkrankungen	11 Patienten

Anfragen (sowohl ambulante wie auch Kurz-Betreuungen)

Angehörige bzw. Patient	183 Patienten
Sozialstation und Kurzzeitpflege / stat. Hospiz	2 / 1 Patienten
Klinikum Augsburg: Case Manager od. Arzt / Sozialdienst	0 / 60 Patienten
Case Manager, Arzt / Sozialdienst sonst. KH	1 / 104 Patienten
Pfarrrei / Pflegeberatg. Kk/ Klinikseelsorge	0 / 0 / 0 Patienten
Sonstige / ZAS / SAPV	28 / 0 / 16 Patienten
Hausarzt /Palliativstation	35 / 48 Patienten

(KH: Krankenhäuser, ZAS: Zentrum für Aids-Arbeit Schwaben, SAPV: Spezialisierte ambulante Palliativversorgung, Kk: Krankenkassen)

Hauptaufgaben (Mehrfachnennungen möglich)

Beratung (141), Schmerztherapie und Symptomkontrolle (59), spirituelle und psychische Begleitung (101), Organisation von Hospizhelfern (68), Organisation von Hilfsmitteln (0), Angehörige in der Pflege anleiten (6), Vermittlung anderer Dienste und Hospizgruppen (0), Vermittlung von Altenheim- oder Kurzzeitpflege- Platz (0), Beratung über lebensverlängernde Maßnahmen (12) und PEG-Sonde (1).

Betreuungen durch Hospiz-	-schwester*	-helferinnen*
Anzahl der Besuche	415	509
Anzahl der Stunden	611	1364
Anzahl der Telefonate	1216	--
Gesamtdauer der Telefonate in Std.	312	--
Nachtbesuche bzw. Nachtwachen	0	0

Kurzbetreuungen und Anfragen*

Anzahl der Besuche	166	Anzahl der Telefonate	1868
Anzahl der Stunden	173	Gesamtdauer der Telefonate in Std.	438

Ambulante Begleitung – Statistik

Gesamtumfang der Betreuungen*

Anzahl der Besuche	1090
Anzahl der Stunden	2148
Anzahl der Telefonate	3084
Gesamtdauer der Telefonate in Std.	750
Nachwachen und Nachtbesuche	0

* Die Zahlen beziehen sich nur auf die abgeschlossenen Betreuungen.

Auf der **Palliativstation des Zentralklinikums** betreuten Hospizhelferinnen des St. Vinzenz-Hospiz Augsburg e.V. 120 Personen bei 184 Besuchen mit 226 Stunden.

| Sonstige Ehrenamtliche – Statistik

Von ehrenamtlichen Helfern wurden für den **Pfortendienst und sonstige Büroarbeiten** insgesamt 623 Stunden geleistet.

Die **Mitglieder des Vorstands/Beirats** haben im Jahr 2017 geschätzt ca. 1200 Stunden für die Jahresberichterstellung, für den Einsatz in Sitzungen und Öffentlichkeitsterminen, für umfangreiche Führungs, Leitungs- und Entwicklungsaufgaben und vieles andere mehr ehrenamtlich aufgebracht. Die **Öffentlichkeitsarbeit** durch Dagmar Weindl und andere Ehrenamtliche hatte einen Umfang von 214 Stunden. Für **Arbeiten im Haus und Garten des Hospizes** wurden ehrenamtlich 340 Stunden

erbracht. Für die **Vorbereitung und Durchführung der Oster- und Adventsbasare** wurden auch 2017 wieder einige hundert Stunden aufgewendet.

In der Hauskapelle wurden 2017 regelmäßig 5 Gottesdienste pro Woche gefeiert (außer bei Krankheit/Urlaub des Zelebranten). Außerdem fand einmal im Monat der Gedenkgottesdienst für die Verstorbenen statt. Dafür wurden ca. 250 Stunden ehrenamtlicher **Mesnerdienst** durch verschiedene Personen geleistet. Maria Neher und Elisabeth Kästle übernahmen bei 17 besonderen Gottesdiensten die **musikalische Gestaltung** im Umfang von 30 Stunden.

| Trauerbegleitung – Statistik

Die Trauerbegleitung in Form von Einzelgesprächen und Telefonaten durch Babetta Fuchs belief sich auf insgesamt 32 Stunden.

Stationäres Hospiz (9 Betten) – Statistik

vom 01.01. – 31.12.2017

Anzahl der Gäste:		114	
mehrfach aufgenommen		2 Gäste	
davon weiblich		60 Gäste	53 %
davon männlich		54 Gäste	47 %
Konfession	röm. kath.	72 Gäste	63 %
	evangel.	16 Gäste	14 %
	andere	3 Gäste	3 %
	keine	23 Gäste	20 %
Alter	bis 40 Jahre	1 Gast	1 %
	41 – 50 Jahre	5 Gäste	4 %
	51 – 60 Jahre	17 Gäste	15 %
	61 – 70 Jahre	26 Gäste	23 %
	über 70 Jahre	65 Gäste	57 %

Anwesenheit im Hospiz von 1 Tag bis 184 Tagen

Durchschnittliche Verweildauer *	23,1 Tage
Zentralwert der Verweildauer **	12 Tage
Belegung (93,5 %)	3070 Gästetage

* nur beendete Betreuungen

** 50 % der Gäste waren kürzer als 12 Tage im Hospiz / 50 % länger
(nur abgeschlossene Betreuungen)

Verweildauer 1 bis 5 Tage	22 Gäste	19 %
Verweildauer 6 bis 15 Tage	38 Gäste	33 %
Verweildauer 16 bis 30 Tage	21 Gäste	19 %
Verweildauer über 30 Tage	33 Gäste	29 %
verstorben	101 Gäste	88 %
anwesende Gäste	9 Gäste	8 %
entlassene Gäste insgesamt ***	4 Gäste	4 %

*** davon nach Hause/Kurzzeitpflege 1, in Krankenhaus/Palliativstation 1, in Alten-/Pflegeheim oder Reha-Einrichtung 2

Stationäres Hospiz (9 Betten) – Statistik

Behandelnde Ärzte im Hospiz

Hausärzte	98 Gäste	86 %
SAPV Arzt	16 Gäste	14 %

Diagnosen:

Kreislauferkrankungen insgesamt	103 Gäste	90 %
Herz-Kreislauferkrankungen	3 Gäste	3 %
Aids	0 Gäste	0 %
Neurologische Erkrankung	3 Gäste	3 %
Schlaganfall	0 Gäste	0 %
sonstige Erkrankungen	5 Gäste	4 %

Anfragen durch:

Angehörige, Gast	26 Gäste	23 %
Sozialarbeiter	43 Gäste	38 %
Ärzte, Krankenhaus	6 Gäste	5 %
Sozialstation / Sonstige	0 / 0 Gäste	0 / 0 %
Krankenhausseelsorge/ZAS/Pfarrei	0 / 0 / 0 Gäste	0 / 0 / 0 %
ambulantes Hospiz / SAPV	5 / 6 Gäste	4 / 5 %
Palliativstation	28 Gäste	25 %

ZAS: Zentrum für Aids-Arbeit Schwaben, SAPV: Spezialisierte ambulante Palliativversorgung

Aufnahmen

Aufnahme von zu Hause	26 Gäste	23 %
aus dem Krankenhaus kamen	51 Gäste	45 %
aus der Palliativstation kamen	34 Gäste	29 %
aus dem Pflegeheim kam	0 Gäste	0 %
von anderswo (u. a. Kurzzeitpflege, Reha)	3 Gäste	3 %

Stationäres Hospiz (9 Betten) – Statistik

Pflegegrade

Pflegegrad I	0 Gäste	0 %
Pflegegrad II	22 Gäste	19 %
Pflegegrad III	16 Gäste	14 %
Pflegegrad VI	26 Gäste	23 %
Pflegegrad V	14 Gäste	12 %
Pflegegrad unbekannt	4 Gäste	4 %
Pflegegrad noch nicht festgesetzt	25 Gäste	22 %
Privatversicherte ohne bek. Pflegegrad	7 Gäste	6 %

109 Personen sind bereits vor einer möglichen Aufnahme verstorben bzw. konnten wegen eines fehlenden Bettes nicht aufgenommen werden.

Bei 52 Personen kam es wegen einer anderen Entscheidung nicht zu einer Aufnahme.

Angehörige von verstorbenen Gästen benötigen Zeit und Raum zum Abschied nehmen. Der Verstorbene verbleibt in dieser Zeit im Zimmer. Im Jahr 2017 entstanden so 77 Abschiedstage.

Ehrenamtliche Hospizhelfer haben bei 511 Besuchen 2.944 Stunden auf der Station geleistet.

Die seelsorgerische Betreuung der Gäste und deren Angehörigen übernahm Pfarrer Joachim Pollithy im Umfang von 109 Stunden bei 46 Besuchen.

Hospizarbeit in Senioren-, Behinderten- und Pflegeeinrichtungen – Statistik

vom 01.01. – 31.12.2017

Anzahl der Patienten:	259	
davon weiblich	177 Patienten	68 %
davon männlich	82 Patienten	32 %

(185 abgeschlossene Begleitungen mit Einsatz von Hospizhelfern)

Konfession	röm. kath.	172 Gäste	67 %
	evangel.	63 Gäste	24 %
	andere	3 Gäste	1 %
	keine	21 Gäste	8 %

Alter	bis 50 Jahre	5 Patienten	2 %
	51 – 60 Jahre	8 Patienten	3 %
	61 – 70 Jahre	16 Patienten	6 %
	71 – 80 Jahre	61 Patienten	24 %
	81 – 90	85 Patienten	33 %
	über 91	84 Patienten	32 %

Verstorben	191 Patienten	74 %
Betreuung beendet aus sonstigen Gründen	34 Patienten	13 %
Verlegung ins stationäre Hospiz	0 Patienten	0 %
laufende Betreuungen	34 Patienten	13 %

Begleitzeitraum		
1 Tag bis zu 6 Tagen	59 Patienten	23 %
1 Woche bis zu 4 Wochen	82 Patienten	32 %
1 Monat bis zu 3 Monate	74 Patienten	28 %
4 Monate bis zu 6 Monate	14 Patienten	5 %
7 Monat bis zu 12 Monate	12 Patienten	5 %
mehr als ein Jahr	18 Patienten	7 %

Hospizarbeit in Senioren-, Behinderten- und Pflegeeinrichtungen – Statistik

Diagnosen

Krebserkrankungen	97 Patienten	38 %
Herz-Kreislaufkrankungen	11 Patienten	4 %
Aids	0 Patienten	0 %
neurologische Erkrankungen	10 Patienten	4 %
Schlaganfall	17 Patienten	7 %
Alterschwäche	49 Patienten	18 %
Demenz	47 Patienten	18 %
sonstige Erkrankungen	28 Patienten	11 %

Anfragen durch

Angehörige bzw. Patient	28 Patienten	11 %
Sozialpädagogen / Hospizhelferinnen	24 / 22 Patienten	9 / 8 %
Arzt /Pfarrei bzw. Seelsorge	1 / 0 Patienten	0 / 0 %
Altenheim	174 Patienten	68 %
SAPV / Sonstige	0 / 10 Patienten	0 / 4 %

SAPV: Spezialisierte ambulante Palliativversorgung

Hauptaufgaben (Mehrfachnennungen möglich)

Beratung (259), spirituelle und psychische Begleitung (229), Organisation von Hospizhelferinnen (238), Beratung über lebensverlängernde Maßnahmen (71), Schmerztherapie und Symptomkontrolle (38)

Betreuungen* durch Hospiz-	-schwester	-helferinnen
Anzahl der Besuche	1114	2738
Anzahl der Stunden	1152	3231
Anzahl der Telefonate	1608	--
Gesamtdauer der Telefonate in Std.	394	--
Nachtbesuche bzw. Nachtwachen	0	1

Gesamtumfang der Betreuungen*

Anzahl der Besuche	3852
Anzahl der Stunden	4383
Anzahl der Telefonate	1608
Gesamtdauer der Telefonate in Std.	394
Nachtwachen und Nachtbesuche	1

* Die Zahlen beziehen sich nur auf abgeschlossene Begleitungen.

| Verwaltung, Büro und Hauswirtschaft



*Elise-Margarete Glocker, Carmen Schopf (vorne, von links)
Annette Steinle, Karin Schwarz, Bettina Gahbauer-Wierer, Karin Vlcek, Yvonne Slodczyk*

Hauptamtliche Mitarbeiter/-innen

Karin Vlcek	Sekretariat/Empfang	(22,30 Std.)
Birgit Wolff	Vertretung/Empfang	
Maria Müller	Verwaltung (bis 30.09.2017)	(12,15 Std)
Yvonne Slodczyk	Verwaltung (seit 01.06.2017)	(20,25 Std.)
Karin Schwarz	Verwaltung/Buchhaltung (Tel. 0821/3166-8590 – Büro ausgelagert)	(19,25 Std.)
Bettina Gahbauer-Wierer	Hauswirtschaft/Ltg.	(25,35 Std.)
Elise Margarete Glocker	Hauswirtschaft	(20,25/tw. 30,40 Std.)
Annette Steinle	Hauswirtschaft	(13/tw. 30,40 Std.)
Maria Hocz	Hauswirtschaft (bis 31.01.2018)	(15 Std)
Tanja Funk	Reinigungskraft	(20 Std.)
Carmen Schopf	Gartenpflege	(4 Std.)

Ehrenamtliche Helferinnen

für regelmäßigen Pfortendienst nachmittags, für die Betreuung der Bücherei, der Sakristei, für Hausmeisterdienste, (musikalische) Gestaltung von Gottesdiensten/Gebetszeiten, zusätzlich für Rasenpflege, zur Mithilfe im Reinigungs- und Küchendienst sowie bei Veranstaltungen wie auch zur Unterstützung der Geschäftsführung.

Sekretariat/Empfang

- Telefondienst
- Empfang
- Mitgliederverwaltung
- Koordination Handwerker/Hausmeister
- Spendenwesen

- allgemeiner Schriftverkehr
- Vorbereitung von Veranstaltungen

Verwaltung

- Kassen- und Buchführung
- Bankangelegenheiten
- Schriftverkehr und Abrechnung mit Kassen
- Schriftverkehr mit Ärzten
- Büro- und EDV-Organisation
- Personalverwaltung

Geschäftsführung

Seit 1. April 2014 ist Christine Sieberth Geschäftsführerin im St. Vinzenz-Hospiz Augsburg e.V.

| Supervision

Alle hauptamtlichen stationären Mitarbeiterinnen im St. Vinzenz-Hospiz haben im Jahr 2017 unter fachlicher Begleitung eines Supervisoren problematische Situationen im Pflegealltag, die

Zusammenarbeit im Team, Rollenerwartungen und Rollenverhalten reflektiert. Eine Supervision können auch ehrenamtliche Hospizhelfer in Anspruch nehmen.

| Hospizhelfergruppen

2017 trafen sich sechs Hospizhelfergruppen zur monatlichen Praxisbegleitung in den hauseigenen Räumen. Die Treffen dienen dem persönlichen Erfahrungsaustausch und der kontinuierlichen Fortbildung. Viel Zustimmung fand es, dass sich die Ehrenamtlichen in diesem Jahr auch untereinander

in ihren jeweiligen Einsatzbereichen trafen.

Große Resonanz gab es auch über den Fachtag zum Thema „Nonverbale Kommunikation“. Viele Impulse wurden als sehr hilfreich für die Begleitung empfunden und regten zu interessanten Gesprächen an.

| Hospizhelferschulung



Am 22. Juni 2017 wurden zehn neue ehrenamtliche Hospizhelfer in einem feierlichen Gottesdienst für ihren Dienst beauftragt.

Nach einem umfangreichen Ausbildungskurs, der sich mit dem integrierten Praktikum von Oktober 2016 – Juni 2017 erstreckte, begann für sie damit das vielfältige Ehrenamt mit Begleitungen schwer kranker Menschen und deren Angehörigen in den drei Bereichen der Hospizarbeit des St.-Vinzenz Hospizes: im stationären Bereich, in (Pflege-) Einrichtungen und in der häuslichen Umgebung.

Das Engagement im St. Vinzenz-Hospiz gestaltet sich vielfältig. Ehrenamtliche begleiten Menschen, die als Gast auf der Station sind, gehen zu Palliativpatienten in Senioren-, Behinderten- und Pflegeeinrichtungen und unterstützen Sterbende und deren Angehörige zuhause auf dem letzten Weg ihres Lebens. Die Teilnehmer werden intensiv auf diese vielfältigen Aufgaben vorbereitet.

Die Kurswochenenden erstreckten sich bis Februar 2017. In diesem Monat fand auch das Praktikum in den einzelnen

Bereichen des Hospizes (Station, Senioren-/Behinderten-/Pflegeeinrichtungen, Ambulanz) statt. Währenddessen wurden die Kursteilnehmerinnen individuell vom Fachpersonal begleitet, sodass sie gut in die praktische Arbeit hineinfinden können. Im März 2017 folgte das Abschlusswochenende für die Kursteilnehmer im Kloster Mariastern in Gwiggen. Nach einem Abschlussgespräch wurden die neuen Hospizhelfer in einem festlichen Gottesdienst in ihren Dienst eingeführt.

Die Inhalte der Schulung:

- Zeit für die persönliche Auseinandersetzung mit Abschied, Sterben, Tod und Trauer, Zeit für die eigenen Erfahrungen, Hoffnungen und Ängste, für die eigenen Bilder
- Grundsätze und Leitlinien der Hospizbewegung und des Konzeptes von Palliative Care
- Was bedeutet Lebensqualität für Schwerkranken, was sind Wünsche und Bedürfnisse von sterbenden Menschen
- Grundwissen über die Phasen- und Aufgabenmodelle in der Sterbebegleitung

- Verbale und nonverbale Kommunikation in Situationen der Begleitung
- Trauer verstehen und Trauernde begleiten
- Spiritualität am Lebensende
- Umgang mit wahrnehmungseingeschränkten Menschen
- Patientenverfügung und Vollmachten
- Krankheitsbilder am Lebensende
- Resilienz – der achtsame Umgang mit sich selbst

Die Kursleitung hatte Gudrun Theurer inne. Als Referenten waren tätig:

Christa Buggele-Wagner, Karin Fritsch, Anna Kinzl, Angelika Plößl, Daniela Renzmann, Christine Sieberth, Gudrun Theurer, Domkapitular Armin Zürn

Den Kurs 2017/2018 begannen wir am 21. Oktober 2017 mit 10 Teilnehmern. Der nächste Kurs beginnt am 14. September 2018 – Informationen dazu können gerne im Hospizbüro erfragt werden.

| Oase für die Seele

Zum Angebot „Oase für die Seele“ fanden sich wie auch in den Vorjahren wieder monatlich 12 bis 20 Personen ein. Das Treffen begann jeweils mit einem gemeinsamen Frühstück mit Austausch. Daran schlossen sich zum geistlichen Auftanken Gebet, Vortrag und/oder Mediation an. Eingeladen waren aktive und nicht mehr aktive Hospizhelferinnen, ehrenamtliche Helferinnen, Teilnehmer aus der Trauerarbeit und alle Interessierten. Die ehemals aktiven

(Hospiz-)Helferinnen freuten sich, mit ihrer Teilnahme ihre Verbundenheit mit dem St. Vinzenz-Hospiz Augsburg e.V. und dessen Anliegen ausdrücken zu können.

Interessenten für dieses spirituelle Angebot, das auch im Jahr 2018 fortgeführt wird, können sich im Büro des St. Vinzenz-Hospiz Augsburg e.V. (Tel. 0821/26165-0 / Mo-Fr 8.00-12.00 Uhr) informieren.

| Regelmäßige Gottesdienste

Die wöchentlich regelmäßigen Gottesdienste in der Hauskapelle gehören im St. Vinzenz-Hospiz-Jahresablauf seit dem Einzug in das Haus in der Nebelhornstraße zum festen Bestandteil. Auch im Jahr

2017 haben Mitarbeiterinnen, Hospizhelferinnen, Angehörige und Gläubige aus anderen Pfarreien diese Gottesdienste besucht sowie oftmals die Gäste der Station via Bildschirm mitgefeiert.

Die Gottesdienste feierten i.d.R.:

Domkapitular Armin Zürn,
Prälat Dr. Norbert Maginot,
Pfarrer Ralf Gössl,
P. Wolfgang Held SAC,
Pfarrer Joachim Pollithy sowie gelegentlich andere Priester aus Augsburg und Umgebung auf Anfrage.

Gottesdienstordnung:

Montag, 7.30 Uhr
Dienstag, 18.30 Uhr
Mittwoch, 18.30 Uhr
Donnerstag, 7.30 Uhr
Freitag, 18.30 Uhr
sowie Sondergottesdienste zu Festtagen oder besonderen Anlässen

| Eucharistische Anbetung

Seit April 2014 gibt es im St. Vinzenz-Hospiz jeden Mittwoch in der Kapelle von 9.00 bis 17.00 Uhr eine stille Eucharistische Anbetung.

Das Allerheiligste ist ausgesetzt und für jede Stunde hat sich eine Teilnehmerin zur Anwesenheit verpflichtet. Häufig sind aber drei bis vier Personen zum Gebet da. Alle spüren, wie wertvoll das Gebet für jeden einzelnen persönlich, für die Menschen und für die Arbeit im

Hospiz und für die Kirche im Ganzen ist. Ab 17.00 Uhr ist dann eine gestaltete Anbetung mit Gebet und Lobpreis und um 18.30 Uhr Abendgottesdienst.

Jeder, der sich beteiligen möchte, ist herzlich eingeladen, egal, wann und wie lang er Zeit hat.

Wer mehr darüber wissen möchte, kann gerne im Büro des St. Vinzenz-Hospiz Augsburg e.V. (Tel. 0821/26165-0 / Mo-Fr 8.00-12.00 Uhr) anrufen.

| Gedenk-Gottesdienst für Verstorbene

Nahezu seit Anfang der Hospizarbeit des St. Vinzenz-Hospiz Augsburg e.V. findet der Gottesdienst für Verstorbene statt. Er wurde zuerst in größeren Abständen und dann seit vielen Jahren von Prälat Dr. Norbert Maginot bis zu seinem Tod monatlich gefeiert. Oft resümierten die Teilnehmenden - Angehörige und Bekannte der Verstorbenen, Hospizhelferinnen, die eine Begleitung

beendet haben -, dass er eine große Bereicherung und ein Trost sei. Dies auch nicht zuletzt durch die schöne musikalische Gestaltung durch ehrenamtlich Engagierte wie z.B. Maria Neher und Elisabeth Kästle. Den Damen, besonders aber Prälat Dr. Norbert Maginot und allen Priestern, die seit seinem Tod im September 2017 die Eucharistiefeier zelebrieren und durch ihre Predigtworte

den Anwesenden Stärkung zusprechen, sei hier ein Vergelt's Gott gesagt. Nach dem Gottesdienst hatten die Anwesenden immer die Möglichkeit, sich bei einem kleinen Imbiss auszutauschen.

Die Gedenkgottesdienste werden auch im Jahr 2018 wieder stattfinden – jedoch nur noch zweimonatlich und dann bereits um 15.00 Uhr.

| Heimfürsprecherin

Die Heimmitwirkungsordnung vom 25.07.2002, die seit Jahren auch für stationäre Hospize gilt, sieht einen Heimfürsprecher vor, der nicht zur Einrichtung gehören darf, sondern von außen kommen muss.

Diese Aufgabe hatte seitdem dankenswerterweise Michael Barnt für den St. Vinzenz-Hospiz Augsburg e.V. ehrenamtlich inne. Seit 01.04.2017 ist Maria Mühlechner ehrenamtlich in dieser Aufgabe tätig. Sie wurde seitens des

Fachbereichs Pflege- und Behinderteneinrichtungen, Qualitätsentwicklung und Aufsicht (FQA – Früher Heimaufsicht) des Gesundheitsamtes bis auf weiteres bestätigt. Die Aufgaben der Heimfürsprecherin sind in der Heimmitwirkungsordnung geregelt. Diese Ordnung liegt auf der Station aus.



| Kreativgruppe

Am Jahresende 2017 zeigte sich wieder das tolle Ergebnis der unermüdlichen Bastler/-innen. Das Hospiz konnte sich über die Summe von 5.320,00 € (1.400,00 € vom Osterbasar und 3.920,00 € von den Weihnachtsbasaren und dem Krippenverkauf) freuen. Der Osterbasar im Vincentinum erfüllte die Erwartungen. Die schönen Osterkerzen, schmackhafte Marmeladen und Dekoartikel sprechen eben für sich! Beide Weihnachtsbasare waren äußerst



Im Namen der Kreativgruppe übergibt Christina Deponte den Basarerlös an DK Armin Zürn

gut besucht, Stammkunden freuten sich darauf. Dieses Mal waren sehr schöne handgearbeitete Krippen im Angebot. Herr Wessner, ein handwerklich sehr geschickter Krippenbauer, überließ uns ein paar seiner Stücke zum Verkauf und spendete den Erlös. Danke dafür! Ein weiteres Highlight bzw. einen besonderen Hingucker stiftete Frau Weindl mit von Hand beschrifteten Christbaumkugeln u. a. mit dem Text des Weihnachtsevangeliums. Mancher Kunde beschloss am Verkaufsstand spontan, mehrere Kugeln zu erwerben. Natürlich war auch wieder Praktisches, Kulinari-

sches und Dekoratives im Angebot. Ein Dankeschön an alle fleißigen Bäcker/-innen, die ermöglichten, dass über 80 Plätzchentüten irgendwo auf dem Weihnachtsteller landeten. Alle, die Lust haben, in vielfältiger Weise in diesem Kreis mitzumachen, sind ganz herzlich willkommen!

Für alle Fragen, Materialspenden oder Ideen können Sie sich an Christina Deponte wenden, Tel.: 0821-65394 oder E-Mail: [christina.deponte\(a\)gmx.de](mailto:christina.deponte@gmx.de).

| Hospizbücherei

Die Hospizbücherei besteht seit etwa 14 Jahren. Wie auch in den vergangenen Jahren wird sie von den ehrenamtlichen Hospizhelferinnen Rosemarie Stadler und Birgit Wolff betreut. Sie stehen an den monatlichen Hospizhelferabenden und nach Bedarf für Empfehlungen und

Beratung zur Verfügung und kümmern sich um den Kauf, die Registrierung sowie das Ausleihen der Bücher und DVDs. Wichtig ist, dass die Hospizhelfer/innen und Mitarbeiter/innen die Möglichkeit haben, sich im Hause über aktuelle einschlägige Literatur – die Hospizarbeit und die Betreuung schwerstkranker Menschen und ihrer Angehörigen betreffend – zu informieren. Vor allem die jährlich neu ausgebildeten Hospizhelfer nehmen das Angebot dankbar an, das die Themen der Ausbildung in unserem Hause sinnvoll ergänzt. Die Themengruppen, denen die zum jetzigen Zeitpunkt 294 Bände zugeordnet werden, sind folgende: Sterben und Tod, Trauer, Trauer/Kinder, Gebet, Religion, Meditation, Psychologie/Lebenshilfe,



Rosemarie Stadler, Birgit Wolff (re.)

Medizin/Krebsratgeber, Hospiz, Biographie. DVDs sind zurzeit 18 im Bestand. 2017 wurden 24 neue Bücher bzw. Zeitschriften im Wert von 240 € und 4 neue DVD im Wert von 50 € in den Bestand aufgenommen. Dankenswerterweise gab

es Geschenk-Gutscheine und Büchergeschenke dafür.

Das Büchereiteam freut sich schon auf den Raum im neuen Hospiz, in dem die Unterbringung und Vorhaltung der o.g. Bücher noch besser möglich sein wird.

| Begleitung der Trauernden

Trauer gehört zum Leben – Verluste gehören zu den wichtigsten Themen in unserem Leben, denn wir werden immer wieder damit konfrontiert. Die darauf folgende Trauer ist ein unerlässlicher, individueller Weg. Trauer ist keine Krankheit, sie muss gelebt werden. In Einzelgesprächen konnten auch 2017

wieder Trauernde auf ihrem Weg begleitet werden. Die Gesprächszeiten lagen überwiegend in den Abendstunden, damit auch Berufstätige das Angebot nutzen konnten.

Die Leistungen in der Trauerbegleitung sind seit jeher für Hilfesuchende kostenfrei.

| Veranstaltungen / Öffentlichkeitsarbeit

Auch 2017 hatten die Hospizhelferinnen und Mitarbeiterinnen in der Pflege sowie aus den verschiedenen Bereichen wieder die Möglichkeit, eine Reihe von **Fortbildungsangeboten** teils im Haus, teils andernorts wahrzunehmen.

Zudem gab es für alle Interessierten wieder einen **Einkehrtag** im März und im September **Tage der Besinnung** in Gwiggen.

Ende Oktober fand auch wieder eine **Betriebsversammlung** für alle Angestellten im Haus statt.

Das schon zur Tradition gewordene **Sommerfest** für Mitglieder, Hospizhelferinnen, Hauptamtliche, Gönner und Freunde wurde dieses Jahr aufgrund der besonderen Situation des 25jährigen Bestehens nicht im Hospiz, sondern bereits auf der Baustelle in Augsburg-Oberhausen als Kaffeenachmittag im Zelt mit anschließender Grundsteinlegung und Abschlussgottesdienst in der Kirche St. Martin gefeiert.

Neben dem hauseigenen **Frühjahrsvortrag** „Was macht ein Hospizhelfer?“ und der **Herbst-Vortragsreihe** wurden

im Bereich Öffentlichkeitsarbeit/Referententätigkeit ca. 60 einstündige Referate bis zum Teil mehrtägige Veranstaltungen absolviert (im Hospiz oder vor Ort); darunter Vorträge bei Projekten, Schulklassen, Firmgruppen, Seniorenkreisen, Männer- und Frauengruppen, für Sozialstationen, Alten- und Behindertenheime, Kranken- und Altenpflegeschulen und sonstige Einrichtungen. Vielfach wurde auch an Palliativtagen/-veranstaltungen und an verschiedenen Arbeitskreisen teilgenommen sowie mit kleineren und größeren Informationsständen bei unterschiedlichen Gelegenheiten auf die Hospizarbeit aufmerksam gemacht.

Das **Benefizkonzert der Brugger Buam im Festzelt auf der Baustelle in Oberhausen** war für alle, die sich trotz der Kälte nicht abhalten ließen, ein gelungener Abend und brachte einen schönen Erlös für die Hospizarbeit.

Für die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen gab es anlässlich des 25jährigen Jubiläums dieses Mal keinen Betriebsausflug, sondern zusammen mit den Hospizhelfern einen **Festabend mit Vortrag** durch den weltweit bekannten Coachingspezialisten Jörg Löhr mit anschließendem Beisammen bei einem bayerischen Büfett in einem Zelt auf der Baustelle in Augsburg-Oberhausen.

Das **Vinzenz-Fest** für Mitarbeiterinnen und Hospizhelferinnen mit Gratulation für besondere Geburtstagskinder und

verdiente Mitarbeiterinnen hatte auch in 2017 wieder seinen festen Platz.

Medien

Jahresbericht 2016, Weihnachtsbrief 2017 an Mitglieder, Freunde und Sponsoren, Festschrift zum 25jährigen Bestehen

Pressearbeit

Dagmar Weindl, seit 2004 ehrenamtliche Pressereferentin des St. Vinzenz-Hospiz Augsburg e.V., sorgte auch 2017 wieder in zeitintensiver Weise dafür, dass der St. Vinzenz-Hospiz Augsburg e.V. in umfangreichem Maße in der Presse erscheinen konnte. Neben zahlreichen Pressemeldungen, die unter www.st-vinzenz-hospiz.bistum-augsburg.de in der Rubrik „Aktuelles – Archiv“ nachgelesen werden können, schrieb sie auf Anfragen von diversen Printmedien zahlreiche kleinere und größere Artikel über Hospizarbeit, bediente Interviewanfragen, erstellte unzählige Fotos für den hauseigenen Gebrauch bzw. zur Weitergabe und nahm viele Pressetermine im Haus und andernorts wahr.

Die Berichte und Terminankündigungen wurden u. a. von der Augsburger Allgemeinen, der Kath. Sonntagszeitung, auf den Internetseiten der myheimat-Journale und Printausgaben der myheimat-Stadtmagazine (www.myheimat.de), dem Augsburg Journal, dem Paar-Anzeiger, der AZ vor Ort, der Stadtzeitung, den Augsburg News und der Zeitschrift „Sozial-Courage“ aufgegriffen.

| Veranstaltungen 2018

Mai – Dezember 2018

– Änderungen vorbehalten! –

Bitte vormerken:

Aus Kostengründen werden auch 2018 keine weiteren schriftlichen Einladungen für die Veranstaltungen verschickt!

Veranstaltungsort – falls nicht anders vermerkt:

Räume des St. Vinzenz-Hospizes in der Nebelhornstraße

TN = Teilnehmerkreis / ❖ = schriftliche oder telefonische Anmeldung bis spätestens drei Tage vor dem Termin nötig

Oase für die Seele

jeweils samstags

9.30 – 12.00 Uhr

26.05., 16.06., 21.07., 22.09., 20.10.,
17.11., 15.12.

TN: Interessierte

Gottesdienst für Verstorbene

jeweils samstags

15.00 Uhr

05.05., 07.07., 08.09., 10.11.

TN: Angehörige, Hospizhelfer/innen,
Mitarbeiter/innen, Mitglieder, ...

Aussendungsfeier Kurs 2017/2018 ❖

21.06.

Beginn mit Gottesdienst 18.30 Uhr

TN: Geladene, HH, Mitarbeiter

Tage der Besinnung und Erholung ❖

19.-24.07.

Diözesanpilgerreise – Auf den Spuren
des Hl. Vinzenz von Paul

Leitung Domkapitular Armin Zürn
(Informationen sind im Hospizbüro
erhältlich!)

Jahreshauptversammlung ❖

04.05.
16.00 Uhr
TN: Mitglieder und Interessierte

Sommerfest ❖

Samstag, 28.07.
14.00 Uhr
im St. Vinzenz-Hospiz, Nebelhornstraße
TN: Mitglieder, Hospizhelfer,
Mitarbeiter, alle Interessierte

Basare

Osterbasar:

24.03.
9.00 – 17.00 Uhr – Vincentinum

Adventsbasare

(Die Termine entnehmen Sie bitte
der Presse!)

Vinzenzfest ❖

28.09.
18.30 Uhr
TN: Hospizhelfer und Mitarbeiter

Hospizhelferseminar 2018/19 ❖

Beginn:

Dauer:

14.09.2018
6 x Freitag/Samstag,
1 Pflergetag u. Abschluss-Wochenende
Informationen/Anmeldung im Hospiz-
büro

Betriebsversammlung

26.11.
14.30 Uhr
TN: Angestellte des Vereins

Monatliche Hospizhelfergruppenabende

abwechselnd mit thematischen Teil oder
nur Treffen in der Gruppe
TN: nur Hospizhelfer je nach
Gruppeneinteilung

Einladung

zum Sommerfest –
ein letztes Mal in der Nebelhornstraße



Jeder ist herzlich eingeladen mit uns am

Samstag, 28. Juli 2018, 14.00 Uhr,
im St. Vinzenz-Hospiz in Augsburg-Hochzoll, Nebelhornstr. 25,
das letzte Sommerfest am alten Wirkungsort zu feiern.

Wir beginnen mit dem Gottesdienst, danach ist die Möglichkeit zum
Austausch bei Kaffee/Kuchen im Garten des Hospizes.

Zur besseren Planung bitten wir um verlässliche Anmeldung unter Telefon
0821 / 26165 – 0 (Mo – Sa 8.00 – 12.00 Uhr)!

Domkapitular Armin Zürn, 1. Vorsitzender

| St. Vinzenz-Hospiz Augsburg e.V.

Gegründet:

Gründungsversammlung März 1992
(Satzung vom 01.04.1993/Juli 2000)
Gemeinnützig und mildtätig anerkannt

Vorstandschaft 2017–2021:

Domkapitular Armin Zürn
(1. Vorsitzender)
Margarete Rohrhirsch-Schmid
(2. Vorsitzende)
Gabriele Knoller, Dr. Ulrich Krause,
Martina Schmidberger, Karl-Heinz Seidenspinner, Dagmar Weindl

Beirat 2017–2021:

Pfarrer Joachim Pollithy, Gudrun
Theurer, Birgit Wolff

Geschäftsführung:

seit April 2014: Christine Sieberth

Mitarbeiterinnen (zum 31.12.2017 aktiv):

107 ehrenamtliche Hospizhelferinnen,
34 hauptamtliche Mitarbeiterinnen,
21 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen,
Seelsorger nach Bedarf

Kontakt:

Nebelhornstraße 25, 86163 Augsburg,
Tel.: 0821/26 16 5-0,
Fax: 0821/26 16 5-10
Internet: www.st-vinzenz-hospiz.bistum-augsburg.de
E-Mail: st-vinzenz-hospiz@bistum-augsburg.de

Vereinskonto:

Vereinskonto (laufendes Konto u.a.
auch für Spenden):
LIGA Bank Augsburg – Regensburg,
IBAN: DE39 7509 0300 0000 1172 77
BIC: GENODEF 1 M 0 5

Förderstiftung:

LIGA Bank Augsburg – Regensburg,
IBAN: DE82 7509 0300 0000 2442 52
BIC: GENODEF 1 M 0 5

Themen des Vereinsvorstands und Beirats im Jahr 2017

Die Vorstands- und Beiratsmitglieder, die ihre Aufgaben seit jeher ehrenamtlich ausführen, trafen sich fast monatlich zu ca. 2½-stündigen Sitzungen und nahmen an internen Terminen, z. B. Neujahrsempfang der Hospizhelfer, und öffentlichen Terminen, wie etwa Spendenübergaben, Podiumsdiskussionen, etc., teil.

In den Sitzungen wurden beraten: viele Fragen in Sachen Neubau, Personalien, Jahresrechnung/Haushaltsplan, Strukturen der täglichen Arbeit, Errichtung und Beibehaltung von Vereinsangeboten, Grundsatzfragen den Verein und die Arbeit betreffend, Öffentlichkeitstermine, Wichtiges aus den einzelnen Bereichen, Organisation von Benefizveranstaltungen und diversen Festen, Corporate Design, Homepage, Sponsoring, u.v.m.

Helfen Sie uns helfen

Wir wünschen uns umsorgtes Leben bis zuletzt für sterbende Menschen – Sie auch?

Es gibt viele Möglichkeiten:

- Mitglied werden und Mitglieder werben
- Spenden – jeder Cent zählt
- Erlöse aus Firmenfeiern oder persönlichen Jubiläen
- Geburtstags- oder Kondolenzspenden
- Kollekten aus Vereins- oder Festgottesdiensten
- Sponsoring von Benefizveranstaltungen
- Kleingeld sammeln, wir haben passende Spardosen für Sie
- Berücksichtigung im Testament



Danke

Spendenkonto:

LIGA Bank Augsburg-Regensburg

IBAN: DE39 7509 0300 0000 1172 77

BIC: GENODEF 1 M 0 5

Konto St. Vinzenz-Hospiz Förderstiftung:

LIGA Bank Augsburg-Regensburg

IBAN: DE82 7509 0300 0000 2442 52

BIC: GENODEF 1 M 0 5

Impressum

Herausgeber: St. Vinzenz-Hospiz Augsburg e.V.,
Gesamtverantwortung: Domkapitular Armin Zürn,
1. Vorsitzender

Redaktion: Gabriele Knoller, Christine Sieberth,
Dagmar Weindl

Texte: wie gekennzeichnet und/oder durch Redaktion
unter Mithilfe der Verantwortlichen oder der mit dem
jeweiligen Thema Befassten

Fotos: Dagmar Weindl, www.promotiontext.de,
s. hofschlaeger/pixelio.de (S.13), w.r.wagner/pixelio.
de (S.20), Robert Schmucker

Druck: flyeralarm GmbH, Alfred-Nobel-Straße 18,
97080 Würzburg

Disclaimer: Die Texte geben die Meinung des/der
Verfassers/-in, nicht (unbedingt) die der Redaktion,
wieder.

Erscheinungsweise:

Der Jahresbericht erscheint einmal jährlich kostenlos.
Spenden sind jedoch immer herzlich willkommen!

Sonstiges: Um der besseren Lesbarkeit willen ver-
zichten wir im Text zumeist auf die jeweils männliche
Form (z. B. Hospizhelfer/-in). Die jeweilige Schreib-
weise ist stets geschlechtsneutral zu verstehen. Sie
beinhaltet selbstverständlich immer auch die andere
Form.



*Der Mensch kann nur Mensch werden,
wenn nach seiner Geburt Menschen da sind,
für ihn, mit ihm.*

*Er kann sich aus seinem Leben
als Mensch nur verabschieden,
wenn er in seinem Sterben nicht allein ist,
sondern jemand da ist, für ihn, mit ihm.*

Heinrich Pera, Pfarrer, 1930-2004

St. Vinzenz-Hospiz Augsburg e.V.
Nebelhornstr. 25 86163 Augsburg
Hospiz: 08 21 / 2 61 65-0 Fax: 08 21 / 2 61 65-10
Internet: www.st-vinzenz-hospiz.bistum-augsburg.de
Email: st-vinzenz-hospiz@bistum-augsburg.de